

Merseburger Correspondent.

Erscheinung:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreise
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 46.

Sonntag den 5. März.

1892.

Für den Monat März werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Wie steht's mit dem Volksschulgesetz.

Wenn man die Aussichten auf das Zustandekommen
des jetztigen Volksschulgesetzes lediglich nach dem
Gang der Verhandlungen der Commission des Ab-
geordnetenhauses beurtheilen wollte, so wäre die Be-
fürchtung, daß dieser Rückschritt in die dunkelsten
Zeiten kirchlicher und politischer Reaction ein un-
widerstehliches Verhängnis sei, gerechtfertigt. Die Com-
mission hat ungefähr den vierten Theil der Vorlage,
darunter eine Reihe der prinzipiell wichtigsten Grund-
sätze, die zunächst nach dem treffenden Ausdruck des
Professors Felix Dahn die „Brennerklärung“ der Volkss-
schule einleiten sollen, durchberathen und soweit möglich
noch verschärft. Da die konservativ-kerikale Mehrheit
im vertrauten Einverständnis mit dem Cultusminister
sich bisher gegen die Projekte, die von den preussischen
Hochschulen, von der gesammten Lehrerschaft, dem
gebildeten Bürgerthum Preussens und Deutschlands
gegen die Vorlage erhoben worden sind, nicht gestellt
hat, so liegt gar kein Grund vor, daran zu zweifeln,
daß sie — soweit es von ihr abhängt — die lex
Jedlis zu Stande bringt. Die Frage kann nur sein,
ob der Einfluß dieser zufälligen Mehrheit, die, wenn
sie morgen in Neuwahlen auf die Probe gestellt würde,
wie Spreu vor dem Winde verfliegen würde, bis zur
entscheidenden Entscheidung ausreichen wird. Daß ein
offiziöses Blatt, wie die „Nord. Allg. Ztg.“, diese
Frage unter Berufung auf die maßgebenden Faktoren
im Abgeordnetenhaus bejaht hat, ist für uns nicht
maßgebend, ebensowenig, daß die „Norddeutsche“ bisher
mit keiner Silbe von den Versicherungen Kenntnis ge-
nommen, daß die vielbesprochene Rede des Kaisers bei dem
Festmahle des brandenburgischen Provinziallandtags nach
der Absicht des Redenden sich auf die Opposition gegen
das Volksschulgesetz nicht beziehen sollte. Wäre nicht
fürchtete das geschätzte Organ des Ministers Graf
Jedlis mit Rücksicht auf den wirklichen Sach-
verhalt die Chancen seines Protektors zu vermindern.
Für uns genügt es, daß auch nach der Rede vom
25. Februar kein Anlaß vorliegt, die Opposition gegen
das Volksschulgesetz mit den „Nörglern“ zu identi-
ficieren, gegen die sich der Kaiser wenden zu müssen
geglaubt hat. Ist doch inzwischen bekannt geworden,
daß von oben jener höchsten Stelle aus der Muth
der deutschen Professoren, die in offiziellen Eingaben
an den Landtag die Ablehnung des Volksschulgesetzes
verlangen, in einer Weise anerkannt worden ist, die
jene Meinung der Rede vom 24. Febr. auszusprechen
scheint. Auch nach anderweitigen Informationen liegt die
Entscheidung über das Gesetz keineswegs in den
Händen der konservativ-kerikalen Mehrheit des Ab-
geordnetenhauses. Die Frage, ob die Regierung
schließlich mit einer knappen Mehrheit des Abgeord-
netenhauses ein Gesetz zur Durchführung bringen soll,
welches zwischen ihr und den gemäßigt Konservativen
und allen Liberalen einen tiefen Abgrund schaffen
und dadurch die Regierung von den extremen kirch-
lichen und reactionären Parteien abhängig machen
würde, wird erst in einem späteren Stadium der Ver-
handlungen in den Vordergrund treten. Wer daran
noch zweifelt, der möge nur mit einiger Aufmerksamkeit
die führenden Blätter dieser Mehrheit, die „Kreuz-
Ztg.“ und die „Germania“ lesen. Man braucht
nur etwas zwischen den Zeilen zu lesen, um zu ver-
sehen, daß die Mehrheit des Abgeordnetenhauses ihres
Sieges nicht weniger als sicher und daß sie sich be-
wußt ist, ein großes, aber für sie gefährliches Spiel
zu spielen. Die „Germania“ drückt erst in ihrer

Mittwochs-Nr. den neulichen ungläubigen demagogi-
schen Artikel der „Kreuztg.“ ab, der die Strafen-
unruhen der letzten Woche den Professoren und den
Liberalen an die Nothschöpfung hängen sollte und entwirft
sich über die Bemerkung der „Nat.-Ztg.“, daß die
„Kreuztg.“ die „Zuführer“ als Bundesgenossen für
den Schulgesetznarr aufzue. Die „Nat.-Ztg.“,
meint das fromme Blatt, handelt sehr unvorsichtig,
die Zuführer herauszubehören, denn die Inhaber
der Ballontümpel seien für ihr ungläubigen
Professorenanhang weit näher, als die Vertheidiger
des Schulgesetznarrs.“ Jene Elemente hätten
eben in den Straßen von Berlin den Versuch ge-
macht, die Lehren ungläubigen Professoren in die
Praxis zu überlegen. Es bedarf keines besonderen
Scharfsinns, um die Absicht zu erkennen, an die sich
diese Denunziation der „Germania“ richtet. Von
derselben Tendenz läßt sich die „Kreuztg.“ leiten,
indem sie angeht die Verhandlungen des Reichs-
tags über den Marineetat über den „Gesamtheit-
liberalismus intra muros et extra“ declamirt. Daß
die „Kreuztg.“ mit den Herren Richter, Barth,
Rider, die im Interesse einer Privatwert auf das
wohl überlegte Vorum der Budgetcommission nicht
verdröten wollen, scharf ins Gericht geht, ist nicht
erstaunlich. Aber sie macht auch Herrn v. Bennigsen
zum Verworf, daß er — ebenso wie das Centrum
— sich die Entscheidung für die dritte Lesung vor-
behält und sie knüpft daran die Entdeckung, daß
Herr v. Bennigsen in der Rede bei der 25-jährigen
Gedenkfeier der nationalliberalen Partei den Bestand
des deutschen Reichs für weniger gesichert erklärt habe,
als von der liberalen Weltanschauung und ihrer
Träger, des freien Bürgerthums. „Denn damit“, sagt
sie, ist ausgesprochen, daß fortan nicht das nationale
Moment im Programm der Partei die Führung
haben solle, sondern das liberale, das sie mit dem
„Freisinn“ eint oder ihr doch nähert. Derselbe Ge-
dankengang, der der berühmten Rede vom 22. Januar
d. J. eigen war.“ Daß die „Kreuztg.“ hier den
Gedankengang der Rede Bennigsen's fälscht, ist eine
Sache für sich. Aber daß sie eine solche Verun-
glimpfung des Herrn v. Bennigsen und seiner Partei
in der gegenwärtigen politischen Lage als ein dringen-
des Bedürfnis empfindet, daß sie — rund heraus-
gesagt — den Einfluß der nationalliberalen Partei
und ihrer Führer auf den Gang der inneren Politik
in dem Maße fürchtet — das ist für uns ein Be-
weis, daß die Herren Stöcker u. Gen. ihrer Sache
noch keineswegs sicher sind. Und deshalb haben die
Gegner des Volksschulgesetzes — mag in der Com-
mission des Abgeordnetenhauses die konservativ-kerikale
Mehrheit beschließen, was sie will — keinen Anlaß,
die Hände ins Korn zu werfen. Im Gegentheil.

Politische Uebersicht.

Für die innerpolitische Lage in Oesterreich
bezeichnend ist die Nachricht, daß die Wiener
„Deutsche Ztg.“ demnach zu erscheinen aufhören
wird. Das Blatt war seit Vereinbarung des
deutsch-böhmischen Ausgleiches das vorwiegende Organ
der vereinigten deutschen Linien, welche dasselbe durch
eine namhafte Summe subventionirte. Noch im
Jahre 1885 diente sie den Deutschenationalen zur
Bekämpfung der Deutschliberalen bei den damaligen
Reichstagswahlen und war sodann das Organ des
„Deutschen Clubs“, welcher das Blatt durch einen
eigenen Zeitungsausschuß leitete. Nach der Wieder-
vereinigung der beiden deutschen Fraktionen schloß sie
sich der vereinigten deutschen Linien an. Die
deutschliberale Partei scheint, nachdem sie einen Ver-
treter ins Ministerium entsendet hat, nicht mehr ge-
wollt, weitere Opfer zu bringen.

Das neue französische Cabinet Doubet hat
sich am Donnerstag der Deputirtenkammer vorgestellt.
Ministerpräsident Doubet verlas eine Erklärung
des Cabinets, in welcher es heißt: Die Regierung wird
alle republikanischen Gesetze, namentlich das Militär-
und Schulgesetz verteidigen. Sie glaubt jedoch nicht,

das Mandat zur Vorbereitung einer Trennung
der Kirche vom Staate zu haben. Die Regierung
wird demnach die Concordatsgesetzgebung mit
fester Hand aufrecht erhalten und sie ihrem wahren
Geiste entsprechend amenden. Die Mitglieder des
Aucrus haben den nationalen Gesetzen Gehorsam zu
leisten und sich von den Parteikämpfern und den
Parteifreistigkeiten fernzuhalten. Sollten sich die Con-
cordatsgesetze als unzulänglich erweisen, so würde das
Cabinet vom Parlamente die zu einer weiteren Action
nothwendigen Mittel verlangen. Die Erklärung der
Regierung weist sodann darauf hin, daß das Parlament
durch die ökonomische Gesetzgebung den Schutz des
Auerbaues und die Industrie Frankreichs, sowie die
Freiheit der Tarife gesichert habe und daß es dem
Parlamente allein zustehe, diese Gesetze zu ändern.
Zum Schluß wird auf die der Kammer vorgelegten
Arbeitsgesetze hingewiesen und an die Einigkeit der
republikanischen Abgeordneten appellirt.

Zu dem schwedisch-norwegischen Verfassungs-
conflict meldet ein „Herold“-Telegramm, der König
habe am Mittwoch eine längere Conferenz mit dem
norwegischen Ministerpräsidenten Steen gehabt. Der
König und der Kronprinz reisen am Freitag auf acht
Tage nach Stockholm. Wenn die Consulatsnouvele
bis zum Freitag entgeltlich redigirt ist, wird dieselbe
im Staatsrathe noch vor der Abreise verhandelt
werden, im anderen Falle erst nach der Rückkunft des
Königs. — Im norwegischen Storting erklärte
am Dienstag Staatsminister Steen, er bezweifle
nicht, daß die Consulatsfrage geregelt werden
könne; ihre Regelung wäre aber zu theuer erkauft,
wenn sich damit das Präjudiz verbände, daß alles,
was in irgend einer Weise Schweden betreffe, der
Selbstbestimmung Norwegens entzogen
und der Entscheidung einer gemeinsamen Institution
unterworfen werden sollte. Schlußlich nahm das
Storting mit 64 gegen 48 Stimmen folgende von
der Linken beantragte Tagesordnung an:
Indem das Storting erklärt, daß die Frage der Er-
richtung eines eigenen norwegischen Consulatswesens
eine ausschließlich norwegische Angelegen-
heit ist, welche nur von den gesetzgebenden Kör-
perschaften Norwegens zu erörtern und zu erledigen ist,
daß aber die Regelung der gegenwärtig bestehenden
Verhältnisse eventuell dem zusammengeführten
Staatsrath obliegt, geht das Storting zur Tages-
ordnung über. — Inzwischen greift die Agitation
in Norwegen gegen die Personalunion mit Schweden
immer weiter um sich. In Christiania hielten die
Christdemokraten ein Meeting ab, welches
folgende Resolution annahm: Mit allen Mitteln solle
für die Auflösung der schwedisch-norwegi-
schen Union und der Errichtung einer demo-
kratischen Republik Norwegen gearbeitet
werden. Alvsot Lubwig Meyer, der selbst Sozialist
ist, warnte vergebens gegen diese Resolution, deren
zeitige Unzumessigkeit er hervorhob.

Die griechische Ministerkrise ist beendet.
Das neue Cabinet hat sich schon am Dienstag kon-
stituit und den Eid abgelegt. Dasselbe ist folgen-
maßen zusammengesetzt: Konstantinopoulos Prä-
sident, Finanzen und Inneres, Philareetos Jus-
tiz und Aeuerees, Suchtori Marine, Mafraqas
Krieg und Papamidopolos Unterricht. —
Trifunip hatte die Bildung eines neuen Cabinets
abgelehnt. Anfangs begegnete die Neubildung des
Cabinet's in Folge der von einem Theile der Mittel-
partei verweigerten Mitwirkung Schwierigkeiten,
die jedoch bald gehoben wurden. — Der König hat an
den Inspecteur der Aegener Garnison, Brigadegeneral
Maxromichalis, ein Schreiben gerichtet, in welchem
er demselben wegen Aufrechterhaltung der Ordnung,
sowie wegen der Haltung des Militärs während des
Dienstags seine Anerkennung ausdrückt. Die Kammer
ist bis zum 6. April vertagt worden. — Nach-
träglich werden über den griechischen Ministerwechsel
noch nähere Mittheilungen bekannt, welches einiges
Licht auf die Ursachen der Krise werfen. Wie
es einem Telegramm aus Athen zufolge heißt, habe

der König in einer Unterredung mit politischen Persönlichkeiten erklärt, er habe Delvannis gerathen, radikale Maßregeln zur Beseitigung der finanziellen Verlegenheiten zu ergreifen. Delvannis habe sich verpflichtet, in der Kammer förmliche Maßregeln einzubringen, wodurch das Gleichgewicht des Budgets gesichert würde. Die Deputierten des Ministerpräsidenten bezüglich des Tabakmonopols hätten dargelegt, daß derselbe dem Ernst der Situation nicht verhehle und der König gezwungen habe, die Demission desselben zu fordern. Uebergend auf mehrere Artikel in auswärtigen Blättern habe der König geäußert, Griechenland suche keineswegs den Frieden zu lösen, die Rüstungen des Landes ständen im Einklange mit den Einnahmen, welche für alle Bedürfnisse des Staatschutzes hinreichen. — Nach einem weiteren offiziellen Telegramm hätte der Ministerpräsident des neuen Kabinetts beschlossen, das Kabinett zu ergänzen und ein neues, namhafte Erfahrungen aufweisendes Budget unter der Mitwirkung des Königs auszuarbeiten, um dasselbe nach einem Monate der Kammer bei ihrem Wiederzusammentritt vorzulegen und bei eventueller Ablehnung des Budgets dieselbe aufzulösen. — Die durch den Ministerwechsel geschaffene Situation scheint eine wenig angenehme zu sein. In Athen durchzogen in der Nacht zum Donnerstag Kavallerie-Patrouillen die Stadt. Die Zusammenkunft des neuen Ministeriums wird von der Presse in wenig beifälliger Weise besprochen. Nach einer Meldung aus Paris fand daselbst eine erneute Demonstration zu Gunsten des früheren Ministerpräsidenten Delvannis statt. Delvannis soll beabsichtigen, demnächst eine Agitationsreise zu unternehmen. — Allgemeiner Blättern zufolge hätte Delvannis kurz vor seiner Demission einen befreundeten Offizier zum Chef der Athener Garnison ernannt und einen Haftbefehl gegen den Kriegsminister und vormaligen Palastkommandanten Mastragias unterzeichnet.

In Serbien kriselt es. Einem noch unbekanntem Bericht zufolge hätte das Ministerium seine Entlassung gegeben. Die Bildung eines neuen Kabinetts sei Cada Grünlich und Wulisch angetragen worden.

Der Mörder des bulgarischen Vertreters in Konstantinopel, Bulfovitch, ist noch immer nicht entdeckt. Die türkische Regierung hat nunmehr einen Preis von 500 bis 1000 türkischen Pfund, je nach der Wichtigkeit des geleisteten Dienstes, auf die Ermittelung des Mörders oder für Mithelungen, welche die Verhaftung des Mörders erleichtern, ausgesetzt.

Eine chilenische Ministerkrise wird über New-York signalisiert. Dem „New-York Herald“ wird aus Valparaiso gemeldet, der Minister des auswärtigen, Pereira, und der Minister für Krieg und Marine, Blanco Viel, hätten ihre Demission gegeben. Andere Mitglieder des Kabinetts würden dem Benehmen nach ebenfalls um ihre Entlassung einkommen. Die Krise sei auf Meinungsverschiedenheiten bezüglich der zur Regelung der Finanzlage vom Finanzminister vorgeschlagenen Maßregeln zurückzuführen.

Deutschland.

Berlin, 4. März. Der Kaiser hatte am Mittwoch eine Berathung mit dem Reichskanzler von Caprivi. Gestern Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Reichskanzler in dessen Wohnung, ertheilte dem russischen Militärbevollmächtigten Generalmajor Grafen Solentischeff-Kutusow Audienz und empfing den Fürsten Otto zu Stolberg-Bernrodte. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militär-Cabinetts. Abends wohnte der Kaiser dem Abschiedessen des zum Brigadecommandeur ernannten Oberst von Nitzsch-Rosenfeld im Offizier-Casino des 3. Garde-Infanterie-Regiments bei. Am Mittwoch hatte der Kaiser wieder Einladungen zu einem Herrentag ergehen lassen. Befohlen waren von Abgeordneten die Herren Graf Arnim-Musau, Graf Douglas, Graf Dönhoff, Freiherr von Stumm-Galberg, von Erffa und Dr. Hammacher, ferner der Staatssecretär Frhr. v. Marschall und Geheimrath Kayser und der frühere Offizier der Schutztruppe v. Gg. Herr v. Gg. der schon am vorherigen Hofball durch den Kaiser besonders ausgezeichnet war, wurde auch gestern vom Kaiser vor allem in die Unterhaltung gezogen, die sich hauptsächlich um coloniale Fragen bewegte. Der Kaiser zeigte seinen Gästen auch die prächtvollen Geschenke, die er vom Sultan bei Gelegenheit des Kaiserfestes in Konstantinopel erhalten hatte. — Der Kaiser beschloß nach der „Allg. Reichs-Corresp.“ auf seiner diesjährigen Nordlandreise auch die Insel Island aufzusuchen. — Der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden zum Sterbetage Kaiser Wilhelms I. (9. März) in Berlin eintreffen und im Niederländischen Palais Wohnung nehmen. — Der Rede des Kaisers im brandenburgischen Provinziallandtag scheint eine Aera der Majestätsbeleidigungsprozesse zu folgen.

Anlagen sollen erhoben sein gegen die „Königliche Ztg.“ wegen eines Artikels über die Rede; gegen die Berliner „Neuesten Nachrichten“ wegen Abdrucks eines Times-Artikels über die Rede und gegen die „Frankf. Ztg.“ wegen eines Fälschens „Gesprochene Worte“ von Maximilian Harden.

(Die Berliner Stadtverordneten) lehnten am Donnerstag Abend den dringlichen Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordneten, dem die schleunige Inangriffnahme von städtischen Bauarbeiten, ab und beschloßen mit 87 gegen 16 Stimmen zur Tagesordnung überzugehen. — (Zur Schulgesetzvorlage.) Nach der „Berl. Börs. Ztg.“ sollte der Kaiser beim Empfange des Prof. v. Bramann in Halle sich im höchst anerkennender Weise über den Inhalt der Eingabe der Hallenser Professoren gegen das Volksschulgesetz ausgesprochen und verheißt haben, daß sie seine Sympathien in so hohem Grade besitzen, daß er geneigt wäre, sie insgesamt auszuscheiden; „Diese Mittheilung“, bemerkt dazu der „Reichsanzeiger“, „enebheit sowohl, was die angeführten Thatsachen, als was die ihnen unterstellte Voraussetzung angeht, jeder Begründung.“ Unseres Wissens bezog sich die in Rede stehende Aeußerung des Kaisers lediglich auf den Inhalt der Petition selbst, fernerwegs aber auf den Inhalt der Petition selbst, mit dem der Kaiser sich selbstverständlich nicht identifizieren konnte.

(Ein Petitionssturm) wird jetzt allgemein von den Freunden des Volksschulgesetzes entworfen in Scene gesetzt. Auch in Eretin verendet ein Regierungsgesandter v. Trotsche, ein Generalleutnant J. D. v. Herbedt in Verbindung mit dem bekannten Andrac (Heman) Petitionsentwurf namentlich an die Gefährlichkeit in der Provinz, um „dem maßlosen Ansturm des Liberalismus“ zu begegnen. Es wird in dem Vorlauf der Petition vorgebracht, als ob ohne den Schulgesetzentwurf der christliche Glaube und der Aberglaube der Kinder im Katholizismus gefährdet sei. Der Unschuld auf dem Lande sucht man dadurch zu imponieren, daß es in den Eingangsworten der Petition heißt: „Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs hat die kgl. Staatsregierung dem Landtag den Entwurf eines Volksschulgesetzes vorgelegt.“

(Zu dem Berliner Dombauproject), welches dem Landtag gegenwärtig vorliegt, schreibt die „Kön. Ztg.“: „Es läßt sich nicht verlernen, daß die Stimmung für denselben sich gegen das Vorjahr bedeutend verschlechtert hat. Eine rechtliche Verpflichtung des Fiskus und der Landesverwaltung zum Neubau des Domes liegt unzweifelhaft nicht vor und ein nicht unerheblicher Theil der Landesverteilung hat den Standpunkt eingenommen, daß er bei unserer Finanzlage, bei der Zustellung vieler dringender nötigen Ausgaben für Culturaufgaben, Kunst und Wissenschaft, Besserung der Beamtengehälter u. c. es vor dem Lande nicht verantworten könne, für einen nicht durchaus notwendigen Bau 10-Millionen Mark zu bewilligen. Dazu kommt das Bedenken, daß der größere Entwurf zum Dombau ungefähr 25 Mill. Mark kosten solle, daß er nur um ein Zehntel in seinen Größerverhältnissen verringert werden soll und daß es höchst unwahrscheinlich ist, daß diese Verringerung die Kosten um 15 Millionen Mark herabdrücken sollte. Es steht also zu befürchten, daß die Summe von 10 Millionen Mark nicht ausreicht und daß später Nachforderungen aus den Landtag kommen werden. In einem Theile des Abgeordnetenhauses macht man aber auch kein Hehl daraus, daß man nicht geneigt ist, für einen persönlichen Wunsch des Kaisers das Land mit 10 Millionen Mark zu belassen, und stellt die Ansicht auf, daß, wenn der Kaiser eine Füstengruft für seine Familie und eine Kirche für seinen Hofstaat wünsche, es auch Sache des Kaisers und nicht des Landes sei, für die nöthigen Mittel zu sorgen.“ Aber auch die Freunde des Projectes im Abgeordnetenhaus wünschten eine Sicherheit, daß es bei dem Zuschuß von 10 Mill. Mark aus der Staatskasse sein Bewenden behalte und spätere Nachforderungen nicht an das Land herantreten. Zunächst müßte die Frage entschieden werden, wer Bauherr sein soll. Die Demogemeinde könne finanziell nicht in Betracht kommen. Die Stadt Berlin gebe keinen Pfennig. Entweder müßte daher die Civilliste des Kaisers oder das Land als Bauherr auftreten. In letzterem Falle würde aber das Land und nicht die Civilliste die Zuschüsse zu tragen haben. Die Dombaufrage werde nun noch dadurch schwierig, daß durch die Heranziehung der Person des Kaisers und seiner persönlichen Wünsche auf die einzelnen Mitglieder der Volkstretter eingewirkt werde.

(Unterstellung der Gastwirthe unter das Handelsgesetzbuch.) Die Petitionscommission des Reichstages (Berichterhater Abg. Dr. Gutschalk) hat beschloßen eine Petition des internationalen Vereins der Gasthofbesitzer dem Reichskanzler zur Erwägung zu empfehlen. In der Petition wird auf die Unzuträglichkeiten hin-

gewiesen, welche dadurch entstehen, daß alle Gastwirthe auch die größten Gasthofbesitzer, soweit es sich nicht um Zweiteigenschaft handelt, ihre Firma nicht in das Handelsregister eintragen lassen können, demgemäß nicht verpflichtet sind, kaufmännische Bücher zu führen, auch kein Wahlrecht für die Handelskammern besitzen. Der Verein beantragt, die Wirthe den Kaufleuten gleichzustellen. In der Commission berührte Einverständnis darüber, daß die gegenwärtige Fassung des Artikels 19 des Handelsgesetzbuches für die Gastwirthe nicht befriedigend sei, daß eine unterschiedslose Behandlung aller Arten von Gastwirthen aber nicht zweckmäßig erscheine. Man hielt die fakultative Zulassung der Wirthe als Volkshändler, falls sie sich zu diesem Zwecke zum Handelsregister anmelde, für einen beachtenswerthen Ausweg zur Erfüllung der Wünsche der Petenten. Auch der Regierungskommissar Geh. Rath. Dr. Hoffmann hielt den Wunsch der Petenten an sich für berechtigt. Die Frage werde auch bei der Revision des Handelsgesetzbuches in Erwägung gezogen werden. Alle Gastwirthe ohne Unterschied aber könnten die Rechte der Volkshändler nicht erhalten. Eine Abgrenzung sei jedenfalls nicht zu unterbreiten. In welcher Weise diese herzustellen sei, insbesondere ob sie aus dem Umfang oder Natur des Betriebes entnommen oder vielmehr an die allen Gastwirthen fakultativ zu gestattende Eintragung in das Handelsregister geknüpft werden könne, brauche zur Zeit noch nicht näher erörtert zu werden.

(Zur Documenten Stempelfälschung.) Die Staatsanwaltschaft hat die Beschlußfassung über die Ermöglichung des Hauptverfahrens gegen die in die Angelegenheit der Stempelfälschungen verwickelten Dr. v. Wilmanns des Bochumer Vereins Rosenfeld und Genossen bis nach Abschluß der Voruntersuchung gegen den Geh. Commerzienrath Baare und die Ingenieure Verling und Gremme ausgesetzt.

(Ueber anarchistische Agitationen in Berlin) wird dem „Hamb. Correspond.“ geschrieben: Es sind anarchische Flugblätter mehrfach verbreitet worden, eins der schmerzhaftesten war das „An die Arbeiter im Waffenrock.“ In diesen anarchischen Flugblättern ist zum Weeß und zur Herabwürdigung aufgeführt worden: dasselbe geschieht fast in jeder Nummer der „Autonomie“, die in über 1000 Exemplaren nach Berlin kommen soll. Die Polizei soll ganze Pakete dieses Schandblattes mit Verhaftung belegt haben. Der bekannte italienische Anarchist Marino, aus Los, dessen Zulassung zum internationalen Brüsseler Congreß beantragt wurde, hielt sich Wochenlang in Berlin auf. Er soll für die anarchische Sache in Berlin sehr thätig gewesen sein. Die Bildung von anarchischen Clubs in B. der Stadt ist in der letzten Zeit sehr kräftig gefördert worden. — Der Besuch des „Hamburger Congreß“, die letzten Ausbreitungen auf den Straßen Berlins mit den Anarchisten in Verbindung zu bringen, erscheint uns durchaus willkürlich. Die erste Demonstration, nahm ihren Ausgang von der durch die Sozialdemokraten veranstalteten Versammlung der Arbeiterlosen. Nachher hat das „Rumpenproletariat“ einige Tage hindurch diese Demonstrationen als eine Art von Sport fortgesetzt, insbesondere unter Theilnahme halbwilliger Bürger. Am allermeisten von Anarchismus dürfte diese Klasse der Exzentriker jemals etwas gehört haben. Uebrigens haben ja jetzt öffentliche Versammlungen der Anarchisten begonnen. Man sieht daraus: Am Licht der Deffinitivität tritt die Bedeutungslosigkeit der anarchischen Bewegung für jedermann hervor.

(Colonialpolitik.) Von Dr. Carl Peters veröffentlicht das amtliche „Deutsche Colonialblatt“ jetzt den Bericht an den Gouverneur von Soden über die angelegliche Entdeckung von Salpeterminen am Kilimandscharo. Während Herr Peters von allerlei kühnen Projecten über die Ausbeutung seiner Entdeckung träumt, hat die Untersuchung der eingesandten Proben beinahe ausschließlich ergeben, daß Herr Peters nicht Salpeter, sondern nur Nitron gefunden hat. — Die für Emin Pascha bestimmte Postsendungen gingen bisher an das Postamt Dar-es-Salaam, wo sie lagerten. Jetzt läßt das Postamt die Briefschaften zurückgehen mit der Bemerkung „Aufenthalt unbekannt.“

Vermischtes.

* (Gesellschaftsreisen.) Wie berichtet wird, laufen die Anmelbungen zu der am 6. April mit 48tägiger Dauer stattfindenden großen Reise nach Italien beim Kaiser Hof- und Reisecontor, Berlin, Königgrüßerstraße 114 zahlreich ein und ist daher der Abgang derselben gesichert. Diese schöne Feinjahresreise, welche ganz Italien und Aethiopia, Rom und Neapel umfaßt, ist wohl auch eine der dankbarsten, die gemacht werden kann. Das diesjährige Programm zur Flugreise nach der Schweiz und Oberitalien schließt wieder wie in früheren Jahren den Besuch der abelsberger Grotten, in welchen am 2. Feiertage das berühmte Grottenfest abgehalten wird, ein. Im Sommer folgen dann Reisen nach Paris und London und dem holländischen Norden. Der Rhein, die Schweiz, die oberitalienischen Seen, Mailand, Venedig sollen im Herbst besucht werden. Prospekte zu den Reisen verleiht obiges Contor gern gratis.

Preßkohlensteine
 liefert jedes Quantum in bester trockener Waare
 von **Grube Dreieckhaus** prompt und billigst
G. Puschel,
 Neuschauer Straße 6.

**Geraer reinwollene
 Kleiderstoffe.**

Ein größerer Posten
Kester.

passend zur Confirmation, jedoch einge-
 troffen und empfehle dieselben äußerst billig.

Bertha Raumann,
 Glogthauer Straße 2, 1. Etage.

Roggen-Kleie
 zu Tagespreisen,
Kraftfuttermittel
 wieder frisch angekommen.
**Landwirthschaftl. Consum-
 Verein Merseburg.**

Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis
 Schellfisch, Zander,
 Cablian, Karpfen,
 grüne Herlinge.
 Verschiedene Mänterwaren,
 Conserven und Süßfrüchte
 empfiehlt
W. Krämer.

Ein wahrer Schatz
 für die unglücklichen Opfer der **Selbst-
 heilcure (Sunne)** geheimen
 Anstreichungen ist das berühmte
 Mittel:

Dr. Retan's Selbstbawahrung.
 80. Aufl. Nr. 27 Abbild. Preis 3 Mark.
 Jede ein Fuder, der an den schmerzlichen
 Folgen dieses Leidens leidet, seine auf-
 richtigsten Belagerungen retten jährlich
 Tausende von sichern Tode. Zu
 beziehen durch das Verlags-Magazin
 in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch
 jede Buchhandlung.

**Va. Büttendorfer
 Preßkohlensteine**
 empfiehlt zu billigen Preisen
Aug. Puschel, Leichstraße.

Große Futterkartoffeln,
 à Ctr. 2 Mt. 6-700 Ctr.
Gersten, Hafer und Weizenstroh,
 à Ctr. 1 Mt., liegt zu verkaufen bei
F. W. Böhle, II. Eiertstraße 1.

**Billigste und reellste
 Bezugsquelle**

fertiger, neuer, reichlich gefüllter
 Betten, à Gebett: Oberbett, Unter-
 bett und Kissen, 12, 15, 16, 18, 20,
 22, 24, 26, 27 und 30 Mt. bis zu den
 feinsten. (30216)

Berghaus's-Betten mit Dämmen
 gefüllt à Geb. 35 Mt. bis 65 Mt.
Gcht böhmische
 garantiert neue handverfertigte Bett-
 federn, à Pfd. 60, 90, 1,00, 1,20,
 1,50, 1,70, 1,90, 2,00, 2,30, 2,50, 2,90,
 bis zu den feinsten schwerwiegenden
 Halbdaunen à Pfd. 3,00 u. 3,30 Mt.

Graue Dämmen
 von wunderbarer Füllkraft, genügen von
 denselben bloß 3 Pfd. in ein großes
 Deckbett, à Pfd. 2,50, 2,80 u. 3,00 Mt.
Tropfendecken, Schlafdecken,
 fertig genähte Julets, Betttücher,
Gerbstühle
 in großer Auswahl und zu sehr billigen
 Preisen empfiehlt

Eduard Graf
 aus Prag in Böhmen
 Markt 13,
Halle, Marienhaus.
 Bei Einkauf im Betrage von 50 Mark
 2% Abzatt.

Baumwuschule
 von **C. Patzsch** in Zweimen
 empfiehlt seine großen Vorräte an hohen und
 niedrigen veredelten Kirschen, Apfeln,
 Birnen, Pfannem, Pflaumen, Aprikosen
 u. s. w.
 Canadische Pappeln, Eichen und Erlen.

Vorschuß-Verein zu Merseburg G. G.
 mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die **Mitgliederbücher** werden in den Tagen vom 7. bis
 19. März d. J. ausgegeben, nach welcher Zeit dieselben den Ein-
 wohnern auf ihre Kosten zugestanden werden.

Gleichzeitig erfolgt die Einzahlung der Monatssteuern, sowie die
 Auszahlung der auf 6% festgesetzten Dividende und der Guthaben
 ausgleichender Genossen.

Merseburg, den 29. Februar 1892.

Vorschuß-Verein zu Merseburg G. G.
 mit unbeschränkter Haftpflicht.
J. Bichter. F. G. Dürr. E. Hartung.

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren werden angenommen.

Bertha Jungnickel,
 an der Geißel Nr. 3.

Hüte zur Strohhutwäsche

bittet rechtzeitig einzuliefern

A. Krestt.

Eine Lernende wird angenommen.

Die Postschule zu Vommachsch, Königl. Sachsen, unter
 ministerieller und
 städtischer Aufsicht, beginnt ihren neuen Kursus für die mittlere Post- und Eisenbahn-
 carrierie am 20. April. Seit dem reichlich 12-jährig. Bestehen der Anstalt haben 83 ihrer
 Absolventen die Postbehördenprüfung bestanden und 16 an der Eisenbahn Anstellung erhalten.
 Nähere Auskunft kostenfrei durch
 (N.-Nr. 5002.) **W. Hohn, Dir.**

Peru-Guano.

Das landwirthschaftliche Publikum mache ich zur bevorstehenden Frühjahrssaison wieder
 auf meinen als vorzüglich anerkannten

aufgeschlossenen und roh gemahlten Peru-Guano Löwenmarke
 aufmerksam und bitte, bei Anlauf dieses Dingenmittels nicht zu unterlassen, auf meine Schutz-
 marke, den

Löwen,

zu achten, da nur diese allein Garantie für die Echtheit der Waare bietet. Ich bin in
 der Lage, eine in jeder Hinsicht **herausragende ischöne Qualität** zu liefern und stehe mit
 Proben gerne zu Diensten. Nach wie vor liefere ich auch den

„Schabe Guano Löwenmarke“

mit einem Gehalte von 10 bis 14% Stickstoff. Von dieser Waare stehen Muster eben-
 falls gerne zur Verfügung.

Ueber die Verkaufspreise geben meine bekannten Engros-Abnehmer auf Anfrage bereit-
 willig Auskunft.

Notterdam u. Düsseldorf, im März 1892.

M. H. Salomonson.

Alleiniger Importeur des Schabe Guano
 und Fabrikant des aufgeschlossenen und roh gemahlten Peru-Guano.
**General-Depôt bei Gebr. Wege, Halle a/S., und
 Gebr. Wege, Teutschenthal.**

Halt!! Aufgepaßt!!

Kommt, schelt und staunet!
 Habe heute unter anderen
 Pferden einen Schimmelpony
 geschlachtet.

So fett, wie noch nie dagewesen!
R. Kolbe, Köpfschlächter.

Encalypius-Bonbons
 und Zwiebel-
 von Robert Köpfe, Halle a. S., sind
 ganz vorzüglich bei Husten und Heiserkeit.
 Pack. zu 15 und 25 Pf., hält nur bei
Carl Gerhardt, Dreieckstraße.

Billigste Offerte!

Weizenmehl 00

à Ctr. 16 Mt.,

¼ Ctr. für 4 Mt. 25 Pf.,

Roggenkleie

à Ctr. 6 Mt. 75 Pf.,

¼ Ctr. für 1 Mt. 80 Pf.,

aus den Hildebrand'schen Mühlen-
 werken, Act.-Ges., Bülberg.

Rich. Handke,

Frankleben.

Zum alten Dessauer.

Heute Sonnabend Salzknochen.
 Sonntag früh Speckknochen.
 Einen Lebling sucht zu Otern
 Wilhelm Kuchars, Bismarckstr.,
 Friedrichstraße.

Ober-Beuma.

Sonntag den 6. März

Pianofortenschmaus und Ball,
 wozu freundlichst einladet **A. Thormann.**

Corbetta bei Delis a. B.
 Sonntag den 6. März 1892 **grosser**
 Maskenball, wozu ergebenst einladet
A. Schmidt.

Zur Zufriedenheit.
 Heute Abend Salzknochen.
E. Vogel.

A. Knoche's Café und Restaurant

Zur Grotte.

Sonntag Abend

Unterhaltungsmusik.

Frische Pfannkuchen.

J. Nummer's Restauration.

Heute Sonnabend Abend
Salzknochen.

Schwendler's Restaurant.

Heute Sonnabend, von abends 6¼ Uhr ab,
Salzknochen.

Zum Kronprinzen.

Heute Abend von 6 Uhr an, **Wodbraten.**
A. Halesches Actienbier.

Dazu ladet ergebenst ein **Janzkus.**

Eisbahn
 auf der Mühlmühle.
Spiegelglatte Eislänge.
R. Sternberg.

Kirchlicher Verein St. Marimi.

Montag den 7. März er.,
 abends 8 Uhr.

im Saale der Reichskrone
III. Familienabend.

1. Vortrag des Herrn Prediger Born-
 hat: „Erinnerungen an Rab Volt.“
 II. Gesang- und Musik-Vorträge.
 Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Mittwoch den 9. März, abends
 7 Uhr, im Tivoli

CONCERT

der Lehrkräfte der Akademie der Tonkunst zu
 Erfurt **Fräulein von Rechenberg,**
 Herr **Alfred Ernst,** Herr **Hans**
Rosenmeyer und Herr **Heinrich**
Kiefer.

Programm.

- 1) Chaconne, Violin und Piano von Bach,
 Wilhelm.
- 2) Polacca aus Rigoletto von Thomas.
 Fräulein von Rechenberg.
- 3) Suite. Cello und Piano von Popper.
 Herren Kiefer, Ernst.
- 4) Lieder: a. Ich liebe Dich von Grieg.
 b. Die Befehle von Stange.
 Fräulein von Rechenberg.
- 5) Trio Odu op. 52 Nr. 3 von Rubinstein.
 Herren Ernst, Rosenmeyer, Kiefer.

Nummerierte Plätze à 1,50 Mt., unnumme-
 rierte Plätze à 1 Mt. in der **Stollberg'schen**
Buchhandlung.

Central-Kranen- und Sterbe-Kasse
 der Dichter zc. Hanburg.

Sonntag den 5. März, abends 8¼
 Uhr. **Mitgliederversammlung** in der
 Kaiser **Wilhelms-Halle.**

Tagesordnung: 1) Kassenverrechnung.
 2) Berichtendes.
Der Bevollmächtigte.

Kranen- und Sterbekasse
 „Augusta“.

Sonntag den 6. März, nachmittags 4 Uhr,
Konferenz in Meiners Restauration.
 Die Mitglieder werden dringend erucht,
 ihre Beiträge möglichst nur in dieser **Kon-
 ferenz** abzuführen, damit dem Kaiserin
 nächstiger **Reichstags** in seiner **Behandlung**
 erpart wird. Die **Mitglieder** mögen vor gleich-
 zeitig auf 8 6 des **Status** aufmerksam.
Der Vorstand.

Deutscher Dichter-Verband.

Sonntag den 6. März, abends 7¼
 Uhr. **Abendunterhaltung** in der
 Kaiser **Wilhelms-Halle. Das Comité.**

Landwirthschaftlicher
Consum-Verein Merseburg,

E. G. m. b. H.
Generalversammlung
 Sonntag den 13. März, nachm. 3 Uhr,
 im **Tivoli.**

Tagesordnung:
 1) Ergänzung des Vorstandes.
 2) Geschäftliches.

Der Vorstand.

Gewerbvereins-Vierteltel

beabsichtigt am Sonntag den 6. März d.
 J. abends 8 Uhr, in den Räumen der
Frankenburg eine **Abend-
 unterhaltung** nebst darauffolgendem **Tanz-
 ges** abzuhalten. Dies den Mitgliedern zur
 gef. Nachricht.

Gefangenenverein „Humor“.

Die Gründer und ehemaligen Mitglieder
 des Vereins werden freundlichst erucht, sich
 bedarfs **wichtigster** **Wiederholungen** **Sonntag**
 den 5. März, abends 8 Uhr, im **Zhi-
 ringer Hofe** einzufinden. Um zahlreiches
 Erscheinen wird dringend gebeten.
Mehrere Mitglieder.

Lehrlings-Gesuch.

Wir suchen für unsere **Buchdruckerei** zu
 Otern einen **Lehrling.**

Hottenroth & Schneider,
 Saalfstraße Nr. 2.

Einen Lehrling

sucht zu Otern
Gustav Götz,
 Fleischermeister.

Einen Lehrling sucht zu Otern
G. Wipisch,
 Tabakier u. Decorateur.

Lehrling.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust
 hat die **Fleischererei** zu erlernen, kann so **fort**
 oder Otern d. J. unter sehr günstigen **Be-
 dingungen** in die Lehre treten.

F. Stecher, Fleischermeister,
 Merseburg, Neumarkt 17/18.

Einen Lehrling sucht zu Otern
H. Sturm, Fleischermeister,
 Baumstraße 3.

Einen Lehrling
 sucht per Otern
Friedrich Sachs, Fleischermeister.

Noch vorhandene bedeutende Bestände von:
Schwarzen Cachemires
 und **schwarzen Fantasiestoffen,**
 sowie von **Jackets für Confirmanden**
 werden erheblich unter Preis abgegeben.

Bedeutende Preisermäßigung für die gesammten Lagerbestände.
J. Schönlicht, Merseburg.

Wegen Neubau des Geschäfts-Lokals

verkaufe ich zu und unter Selbstkostenpreis

Filzhüte für Herren und Knaben in den neuesten Formen und Farben,
 desgl. einen großen Posten Confirmanden-Hüte in schwarz und anderen Farben,
 Mützen in verschiedenen Mustern und Stoffen.

Oscar Rolle,

Kürschnermeister,

am Neumarktsthor Nr. 2.

Bettfedernhandlung von Ed. Zentgraf-Heber

empfehle **echt böhmische Bettfedern und Daunen** im Preise von Mk. 1,50—6,00
 das Pfund, in schöner weißer doppelt gereinigter fetter Ware. — **Fertige Betten** von Mk.
 20,00—120,00, auf Wunsch auch mit **Bettstelle und Matratze.**

Meinen **Dampf- und Trockenapparat** (neueste Construction), zum Reinigen neuer
 und alter Bettfedern, bringe in Erinnerung.

Buchführung!

Wer ertheilt gründlichen Unterricht
 in Buchführung?
 Offerten erbitte unter **Nr. J. 100** an
 die Exped. d. Bl.

Für ein hiesiges Contor wird per 1.
 April d. J.

ein jüngerer Commis

mit **schöner Handschrift** gesucht.
 Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Lebens-
 beschreibung unter Chiffre **R. H. Nr. 363**
 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Sohn achtbarer Eltern

kann in die Lehre treten bei
A. Steinbrech, Maschinenr.,
Amundorf.

Noch 1 Gärtnerlehrling

gesucht in der Gärtnerei der
Villa Blanche,
H. Neßthel.

- 1. April gesucht: 5 **Kandisch-**
schäferinnen, 10 Mädchen 8 Ein-
weibmädchen, sowie 10 Mädchen für
Küche und Haus durch **Frau Köhn,**
Halle a. S., H. Weidrich, 61, (30258)
- 2. **Beih. Knäver, geb. Cavalieroffen,**
 mit recht guten Zeugnissen suchen 1. April
 Stellen durch **Frau Köhn, Halle a. S.,**
H. Weidrich, 61. Jüngere Verwalter bei
 300—400 Mk. Gehalt, sowie Deconomie-
 lehrlinge finden sofort Stellen.
(30257) d. o.

Eine gesunde Amme

sucht Stellung. Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

Aufwartung

in den Vormittagsstunden wird gesucht
Clobigauer Straße 5, 2 Tr.

Ein **stärkermädchen**, nicht unter 16 Jahren,
 per 1. April gesucht.

Alwine Mayer, Hospitalgärtnerin.

Ein Mädchen für **Küchen und Hausarbeit**
 sucht zum 1. oder 15. April.
Frau A. Ebert,
 Meine Ritterstraße 2, 1. Tr. 1.

Ende zum 1. April 3 **stärkige Mäd-**
 chen für **Küche und Haus**, am liebsten vom
 Lande. Zu erfragen

Amundorfstraße 6, Merseburg.

Verloren
 wurde vor mehreren Wochen ein **Tracing,**
 gez. L. M. Bitte abzugeben gegen Belohnung
Gothardstraße 21, 2 Tr.

J. G. Knauth & Sohn,
Gutenplan Nr. 8,

empfehlen ihr **enormes Lager** in allen nur erdenlichen Neuheiten der
 bevorstehenden Saison in **weichen und feinen Haar- und Woll-**
hüten in den allerneuesten Farben und Facons, aus den größten
 Fabriken des In- und Auslandes. **Acht Stapersche Fedenhüte**
 von Anton Pichler & Sohn in Graz. **Bedeutendes Lager** in den
 neuesten **Knaben- und Burschenhüten.** Größtes Lager in den
 neuesten **Mützen,** beste Stoffe, Farben und Formen. Für **Kinder**
 und **Knaben** sehr feine und geschmackvolle, sauber ausgeführte **Mützen**
 in **Sammet, Cheviot und Tuch.** **Schlipse und Cravatten** in den
 neuesten Formen und Farben, prima Qualität, gutes Fabrikat. **Sand-**
schuhe in **Glacé, Zwirn und Seide,** für **Herren und Damen.**
Gummis und Vordenträger, beste Fabrikate, **Gummis- und**
Leinen-Wäsche, beste Waare.

Für Confirmanden

größtes Lager in **Hüten,** neueste Formen, weich und steif, in **schwarz,**
braun und blau, Vorhemdchen, Kragen und Manschetten.
Schlipse, Handschuhe in **Glacé und Zwirn, Hosenträger.**
 Bei Bedarf in unseren Artikeln bitten wir um die **Ehre Ihres**
 Besuchs und sichern bei **reeller und guter Bedienung** die nur erdent-
 lich **billigsten Preise** zu.

17. Große Stettiner
Pferde-Lotterie.

Ziehung 28. und 29. April 1892.
Haupfgewinne: 90.000, 30.000,
5 zu 8000, 12 zu 1500, 50 zu 600,
100 zu 300, 200 zu 150, 1000 zu 60,
1000 zu 30, 1000 zu 15 Mk., auf 3372
 Gewinne im Betrage v. **375.000 Mk.**
 Nur **bares Geld ohne Abzug.**
Original-Loose à 3 Mk. 10 Stk.
 (Nunl. Nro. u. Porto 30 Pf.)
 empfindet
Rob. Th. Schröder, Haupt-
 verleiher
 Bestellung erbitte auf **Postanweisung** oder **Nachnahme,** doch nehme auch **Post-**
 markten in Zahlung. **Wiederverkäufer** wollen sich an **Rob. Th.**
Schröder, Stettin, wenden.

17. Große Stettiner
Pferde-Lotterie.

Ziehung un widerrückl. 17. Mai.
Gewinn 10 complet bespannte hoch-
elegante Equipagen,
 darunter **Wagenpferde,**
150 eble Reit- u. Wagenpferde,
 außerdem **Reisefittel, Baumgenge**
 u. i. w., **goldene u. silberne Drei-**
ster-Medaillen und **silberne hippo-**
logische Münzen. 1 Mk. 11 für 10 Mk.
Loose à 1 (Nro. u. Porto 30 Pf.)
 empfindet
Rob. Th. Schröder, Haupt-
 verleiher
 Bestellung erbitte auf **Postanweisung** oder **Nachnahme,** doch nehme auch **Post-**
 markten in Zahlung. **Wiederverkäufer** wollen sich an **Rob. Th.**
Schröder, Stettin, wenden.

Ein Dienstmädchen wird zum 1. April ge-
 sucht. **R. Berbig, Neumarkt 36.**

Ein gut empfohlener **Modarbeiter**
 kann nachgewiesen werden durch
Reinitz, Schneiderstr.,
Grünestraße 2.

Zum 1. April

können noch Stellung bekommen. **Knaben-**
mädchen für die **Stadt, Hausmädchen** aufs
 Land. Mehrere **Knechte** und **Wohnmädchen**
 aufs Land können sofort angesetzt.
 Auch können sich **Fräuleins** melden, die
 das **Kochen** erlernen wollen, bei

Frau Wähler, Clobigauer Str. 30.

Eine **ausländische ältere Wirthschafterin** sucht
 bei einem einzelnen Herrn oder Dame Stellung.
 Ein **Haarbrüder, 16—17 Jahre,** kann in **Naum-**
burg Stellung erhalten. Eine **perfekte Köchin**
 und **Staubmädchen,** das **nähen** und **plätten**
 kann, zum 1. April nach **Naumburg** bei einer
 hohen einzelnen Dame, **Mädchen** für **Küche** und
Hausarbeit nach **Naumburg** und **Bad Kösen** ge-
 sucht.

Frau Meere, Weichenfels,
Friedrichsplatz Nr. 14.

Bei meinem **Weggange** von **Merseburg,** wo
 ich über 50 Jahre gelebt habe, sage ich allen
 meinen **Verwandten, Collegen** und **Freunden,**
 insbesondere meiner **geliebten** **Woge** ein

herzlichstes Lebewohl.

Merseburg, den 5. März 1892.

C. Schinckel, Lehrer em.

Unserm **Freunde Otto Freiber** zu
 seinem 20. **Wochenjubiläum** ein **herzlich** **bonnerndes**
 Hoch, daß die **ganze** **Wemar** **Wähle** **wandelt**
 und **Otto** **am** **Wahlplat** **appelt.**
Mehrere Freunde.

Rechnungsabschluss

des **Vorjahrs** **Bereins** **zu** **Merseburg, G. G.**
 mit **unbeschränkter** **Haltbarkeit**
 pro **Monat** **Februar** **1892.**

Einnahme. **Mart** **94.**

Kassenbestand vom **Monat** **Januar** **28.454 91**

Rückzahlung auf **gegebene** **Vorschüsse** **154.088**

Vorjahr's-Bilan **3.620 89**

Bereinscapital **3.620 89**

Reservefond **—**

Aufgenommene **Anlehen** **10.046 00**

Incasso-Conto **773 13**

Circ-Conto **—** **Berlin** **12.209 06**

Laufende **Rechnung** **—** **Berlin** **5 40**

Conto-Conto **—**

Conto **für** **Verschiedene** **36 27**

Summa **204.233 25**

Ausgabe.

Gegebene **Vorschüsse** **147.162 06**

Zurückgezahlte **Anlehen** **25.950 02**

Gezahlte **Bilan** **3 08**

Zurückgezahltes **Bereinscapital** **—**

Bereinscapital **—**

Verwaltungskosten **944 61**

Incasso-Conto **773 13**

Circ-Conto **—** **Berlin** **8.163 18**

Laufende **Rechnung** **—** **Berlin** **1.428 50**

Conto-Conto **—**

Conto **für** **Verschiedene** **1.385 89**

Summa **185.832 46**
 Mitlin **Bestand** **23.400 79**
R. Böttler, F. G. Dür, G. Hermann.

Gleichen eine **Beilage.**

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 2. März.) Im Reichstage führte der sozialdemokratische Antrag wegen Uebernahme der Verwaltung und des Eigentums des Apothekenwesens auf das Reich eine lange Debatte herbei. Die Abg. Vogel und Wenzel motivierten den Antrag, den Wittke (frü) und Wenzel (cont.) bekräftigten. Wittke (frü) meinte, eine Vorlage wegen Regelung des Apothekenwesens werde „in einer gewissen Zeit“ an den Reichstag gelangen; die Verstaatlichung sei unausführbar. Werner (Anti), beantragte die Ausblassung des Ganzen, die Beschlußfähigkeit ergibt. Es sind nur 177 Mitglieder anwesend. Prinz zu Schaumburg-Carolath hält es für unethisch, daß es in der Hand eines Wittkies liege, die Arbeiten des Hauses zu hemmen; wird aber von dem Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß der größte Hebel nicht die Ausblassung, sondern die Beschlußfähigkeit ist. Vorgen: Telegraphengesetz.

(Sitzung vom 2. März.) Im Reichstage erklärte heute bei der ersten Lesung der Gesetzentwürfe, bet. den Verlagerungszustand in Eisenbahningen gegenüber dem Bedenken der Abg. Perri (N), v. Volkmar (Soz.), v. Bar (Dir.), Dr. Dreier (Cent.), v. Dziewbowski (Pole) der Staatssekretär Wisse, sehr gewichtige Erwägungen hätten die Regierung veranlaßt, die Vorlage einzubringen. Derselbe geht an eine Commission. Demnach wird das Telegraphengesetz in 2. Beratung erledigt. §§ 7a und 7aa werden die Vorlage abgelehnt angenommen. Die zweite Lesung: Elektrische Anlagen sind, sobald eine Störung der einen Leitung durch die andere zu befürchten ist, auf Kosten desjenigen Netzes, welcher durch eine spätere Anlage oder durch eine später eintretende Änderung einer bestehenden Anlage diese Gefahr veranlaßt, so anzulegen, daß sie sich nicht störend beeinflussen. § 7aa: Die auf Grund dieser Bestimmung entstehenden Streitigkeiten gehören vor die ordentlichen Gerichte. Das gerichtliche Verfahren ist zu beschleunigen. §§ 198, 203-204 der Reichsgerichtsordnung. Der Reichsgericht gilt als Reichsgericht (§ 202 des Gerichtsverfassungsgesetzes, § 201 der Reichsgerichtsordnung). § 8, wonach das Gesetz vorbehaltlich der Bestimmungen über die Tarife auch für Bayern und Württemberg gilt, wird nach dem Antrage der Commission angenommen. Vorgen: Etat des Auswärtigen Amtes.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 2. März 1892.) Das Abgeordnetenhaus nahm heute das Polizeilohnengesetz in zweiter Lesung in allen Theilen nach dem Commissionsbeschlusse an. Der national-liberale Seite hatte Abg. Krause eine Berichtigung der Beitragsätze der Städte beantragt, für welche auch die freiwirtschaftliche Seite, die von der Einbringung eines besonderen Antrages mit Rücksicht auf die Ausdehnung desselben Abstand genommen hatte, eintretet. Die Antragsteller schilderten eindringlich die schwere Belastung, welche den Kommunen aus dem Gesetze erwächst und sie hindert, für andere Zwecke die erforderlichen Aufwendungen zu machen, und Abg. Krause trat zugleich der von konservativer Seite vertretenen Anschauung entgegen, als ob die häufige Polizeivermehrung als ein Verbleib anzusehen sei, indem er sie vielmehr als eine Einschränkung der Gemeindefreiheit darstellte. Von freiwirtschaftlicher Seite bekräftigten die Abg. Dr. Langerhans, Ebert und Dr. Weyer besonders die ungeschicklichste hohe Belastung Berlins, welche geeignet sei, die ganze Finanzabgabe der Stadt zu stören. Gegenüber dem Abg. v. Eynern, der in seiner bekannten Antipathie gegen Berlin sogar so weit ging, die staatlichen Aufwendungen für Berliner Kränken und Wunden als eine besondere Veranlagung Berlins darzustellen, hob Abg. Dr. Weyer in einer geschicklichen Aeußerung eine solche einseitige Anschauung zurück und hervor, daß diese Aufwendungen im Interesse des ganzen Landes gemacht werden. Die Mehrheit lehnte auch die geringe Verbesserung des national-liberalen Antrages ab und ebenso in Bezug auf die Uebertragung der Wohlthatenpolizei einen Antrag Eberts, der zur Verminderung einer Doppelzuständigkeit die Ansicht statt dem Polizeipräsidenten dem Oberpräsidenten übergeben wollte. Sonnabend steht das Polizeilohnengesetz schon zur dritten Beratung.

Die Petitions-Commission des Reichstages war am Mittwoch mit einigen Petitionen der sogenannten deutsch-sozialen (Antisemiten) Vereine aus Elberfeld und Bielefeld beschäftigt. Der erwähnte Verein hat mit seiner Petition in der That den Vogel abgeschossen, indem er beantragte, der Reichstag wolle veranlassen: 1) daß der Talmud von einer offiziellen, zu diesem Zwecke einzuberufenden Commission überfegt werde; 2) diese Ueberfegung von Antisemiten sämtlichen deutschen Richtern zugewandt werde; 3) bei der Rechtsprechung über Juden die Kenntnis der einschlägigen Talmudlehren bei jedem Richter vorausgesetzt werde; 4) Nichtberücksichtigung des Talmud zu einem Revisionsgrund gemacht werde und 5) Kenntnis der Grundlehren des Talmud bei den beiden juristischen Staatsprüfungen verlangt werde. Die zweite Petition forderte aus Anlaß der Prozesse gegen den Schriftsteller Morris de Jonge eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der Möglichkeit einer vorläufigen Unterbringung in Privatankalten für Verirrte. Beide Petitionen hat die Commission für ungerneht zur Berathung im Plenum erklärt. Während dieser Beschluß bezüglich der zweiten Petition nach dem Antrage beider Referenten fast einstimmig gefaßt worden ist, weil die Referenten sich nicht einmal die Mühe gegeben hatten, das Material, das sie in dem Prozesse Morris de Jonge selbst zur Begründung ihres Antrages gefunden haben wollen, dem Reichstage zu unterbreiten, hatte betreffs der ersten Petition der Referent, der konservative Abg.

v. Jagow-Potsdam, die Sache für würdig gehalten, die Zuziehung eines Vertreters des Reichsjustizamts zur Berathung der Angelegenheit zu fordern. Als solcher war heute der Geh. Ober-Reg.-Rath v. Lenthe erschienen, der freilich meinte, er habe von der Petition den Eindruck empfangen, als habe der petitionirende Verein sich mit dem Reichstage einen schlechten Will machen wollen. Der Reg.-Commissar befrucht, daß irgend ein Grund, im Sinne der Petition etwas zu veranlassen, vorliege, da im Gebiete des geistlichen oder gemeinen Rechts in Deutschland von irgend einer rechtlichen Geltung des Talmud gar keine Rede sei. Derselbe, der übrigens überfegt sei, stelle eine Sammlung von Sittlichkeitsregeln dar, von welchen nur in Bezug auf das Recht jüdischer Ehegatten gegeneinander die Gesetzgebung des Königreichs Württemberg eine gewisse Berücksichtigung zulasse. Nur Unkenntnis könne eine Parallele zwischen der Geltung des corpus juris canonici und dem Talmud ziehen. Da überfegt die Elberfelder Petenten sich jeder Begründung ihres Behrens wohlweislich enthalten hatten, fand ihre Petition die gleiche Behandlung wie diejenige des Bielefelder Vereins. Die Petitionen sind immerhin charakteristisch für das Gebahren der Antisemiten.

Die Commission für das Volksschulgesetz hat am Donnerstag die Anträge der Subcommission zu §§ 21 und 23 beraten. In der Subcommission sind diese Anträge von den Konservativen und dem Centrum gegen die übrigen Parteien beschlossen worden und das Ergebnis der heutigen Berathung war, wie selbstverständlich, die Zustimmung auch der Volksschulcommission. § 21 lautet nunmehr: Der Regierungspräsident erläßt über die Ausführung von Schulbauten und über die Ausstattung der Volksschulen die allgemeinen Bestimmungen. In denselben ist die Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse vorzubehalten. § 23 fällt fort; dagegen werden nach § 26 folgende Bestimmungen eingeschoben: § 26a: Auf Grund der allgemeinen Bestimmungen und unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und der Leistungsfähigkeit der Verpflichteten stellt die verstärkte Kreis- (Stadt-) Schulbehörde die Anforderungen in Bezug auf die Volksschulbauten — auch bei Verbindung von Schul- und Kirchenbauten — und in Bezug auf die Ausstattung der Volksschulen im einzelnen Falle fest. Handelt es sich um einmalige Aufwendungen von höchstens 300 Mark, so ist an Stelle der verstärkten Kreis- (Stadt-) Schulbehörde die Kreis- (Stadt-) Schulbehörde zuständig. Die erforderlichen Anordnungen für Neu- und Reparaturbauten und für die Ausstattung der Volksschulen erläßt die Kreis- (Stadt-) Schulbehörde. § 26b bezieht sich auf Beschwerden der Schulunterhaltungsverpflichteten, über welche der Kreis- bez. Bezirksausschuß entscheidet. Ferner werden am Schlusse des Abschnitts von der Aufbringung der Volksschulbaukosten Bestimmungen eingeschoben, welche die Einschichtung über die Verpflichtung der Gemeinden zur Aufbringung der Lasten bez. die Verteilung derselben auf die Verpflichteten der verstärkten Kreis- bez. Stadt- bez. Kreis- bez. Schulbehörde übertragen; die Entscheidung über Klagen gegen diesen Beschluß aber dem Kreis- bez. Bezirksausschuß. Die Aufbringung der Schulbaukosten in einem Gutsbezirk (§ 39), der nicht ausschließlich Eigenthum des Gutsbesizers ist, kann nach Vereinbarung zwischen den Beteiligten durch Statut geregelt werden, welches der Befähigung durch den Kreis- bez. Bezirksausschuß bedarf. Zu § 26a beantragen die Konservativen die Vorschriften durch die verstärkten Kreis- bez. Stadt- bez. Kreis- bez. Schulbehörden zu lassen und darin Klagen wegen Leistungsunfähigkeit anzuschließen. Dagegen beantragte die Abg. Emmerichs-Rickert, die Vorschriften über die Anträge der Subcommission bis nach Feststellung der Behördenorganisation (Aufhebung der Regierungsabteilungen für Schul- und Kirchenwesen) auszuführen; eventuell in § 26 die Beschlußfassung den Kreis- bez. Stadt- bez. Kreis- bez. Schulbehörden zu übertragen. In der Discussion befürwortet v. Huene die Vorschläge der Subcommission. Emmerichs-Rickert weist nach, daß das vorgeschlagene Verfahren zu complicirt sei; der Kreis- bez. Bezirksausschuß als entscheidende Behörde sei nicht die geeignete Instanz; der bisherige Zustand habe sich bewährt; vor allem lasse sich die gefamte Organisation der Behörden noch nicht überfegen. Der Commissar des Finanzministers erhebt Bedenken gegen die Bestimmungen bezüglich der Leistungsfähigkeit; die Verfügung über Staatsmittel könne nur durch den Staatshaushalt erfolgen, nicht durch die Selbstverwaltungsbehörden. Febr. v. Jedlich meint, die moralische Verpflichtung des Staates zu Leistungen für Volksschulen sei durch Art. 25 der Verfassung begründet; auch er wünsche die Aufnahme einer bestimmten Directivie in das Gesetz; aber das von der Subcommission vorgeschlagene Verfahren sei auch ihm zu complicirt. Rickert ist der Ansicht, die Annahme der Vorschläge würde eine ähnliche Wirkung haben, wie das Volksschulgesetz von 1887.

Graf Limburg hält eine Garantie gegen kostspielige Forderungen für notwendig; im Uebrigen kämen die Konservativen der Regierung weit entgegen. Er will vorbehaltlich der 2. Lesung für den Antrag stimmen. Der Cultusminister schließt sich dem Widerspruch des Finanzministers an. Auch er vergleicht die Anträge mit dem Gesetz von 1887, welches sich nicht bewährt habe, da es die Interessen der Schule zu sehr zurückgesetzt habe. Das vorgeschlagene Verfahren sei zu complicirt. Nach einer Entgegung v. Huene werden die Anträge Emmerichs-Rickert und derjenige der Konservativen abgelehnt und die Anträge der Subcommission angenommen.

Die Abgg. Menzer u. Gen. haben zum Etat der Zolleinnahmen den Antrag auf Erhöhung des Tabakzolls von 85 auf 125 Mk. wieder eingebracht. Dieser Tropfen wird den Stein nicht höhlen.

Bei dem gegenwärtigen friedlichen Einvernehmen mit den auswärtigen Mächten beantragen die Abgg. Dr. Barth, Baumbach, Büding, Haerle, Jochen, Rickert Verhandlungen, welche zum Zweck haben, durch Uebereinkunft von Staat zu Staat die Freiheit des Privatigentums zur See in Kriegzeiten zu einem vertragsmäßig anerkannten Grundfag des Völkerrechts zu erheben.

Deutschland.

(Staatssecretär von Stephan) hat sich bei der Berathung des Telegraphengesetzes dem Frankfurter Elektricitätscongresse gegenüber auf den Berliner elektrotechnischen Verein berufen, dem Autoritäten wie Geheimrath v. Helmholtz angehört. Geheimrath v. Helmholtz aber hat sich einem freimüthigen Abgeordneten gegenüber dahin ausgesprochen, daß die gefamte Entwicklung des Elektricitätswesens in der Anwendung auf das praktische Leben auf das Auserfahrene gefährdet erscheine, wenn der Gesetzentwurf nach den Beschlüssen der Commission im Sinne des Herrn v. Stephan im Reichstage zur Annahme gelangen sollte.

Volkswirtschaftliches.

Aus Pest wird dem „B. T.“ berichtet, daß der Nothstand in dem Komitat Arva unter der slowakischen Bevölkerung jeder Beschreibung spottet. Da die letzte Kartoffelernte misrathen, haben mehr als 20 000 Bauern buchstäblich keinen Bissen zu essen. Die einzige Nahrung ist Maisbrot. Die Sterblichkeit ist ungeheuer. Die ungarische Regierung und die Gesellschaft haben eine Hilfsaction eingeleitet, die sich bisher als völlig ungenügend erwiesen hat.

Der Bergarbeiterkrieg in England nimmt voraussichtlich eine außerordentliche Ausdehnung an. Ein Telegramm des „Newerischen Bureau“ meldet darüber: Die Bergarbeiter von Durham haben sich ebenfalls für den Ausstand entschieden. Dieser Ausstand, welcher am 11. März eintreten soll, dürfte die Ziele des allgemeinen Ausstandes beträchtlich fördern; Durham ist eines der bedeutendsten Kohlenfelder Englands; die Grubenarbeiter dieses Bezirke gehören der Föderation, welche den Ausstand vor kurzem beschlossen hatte, nicht an.

Dem „B. T.“ wird gemeldet: In einer Note vom 12. Febr. 1892 hat die deutsche Reichsregierung mitgetheilt, daß obwohl der neue deutsch-schweizerische Handelsvertrag hierüber keine Bestimmung mehr enthält, die Schweizerischen Handelsmarken auch in Zukunft im deutschen Reich geschützt sein werden. Der Schweizerische Bundesrath hat dies zur Kenntnis genommen und gleichzeitig erklärt, daß den in der Schweiz zur Eintragung gelangenden deutschen Marken auch der schweizerische Rechtsschutz gesichert bleibt.

Provinz und Umgegend.

Eine Hausfuchung hat am Montag in der Druckerei der in Leipzig erscheinenden antiseptischen „Neuen deutschen Ztg.“ stattgefunden. Es wurden dabei seltene der Kriminalpolizei drei Nummern der „Neuen deutschen Ztg.“ in denen Ueblichkeiten des preussischen Justizministers E. Schelling enthalten sein sollen, beschlagnahmt.

In Zwickau wurde an einem Baume der belebten Grabenpromenade ein 9jähriger Knabe erhängt gefunden.

In Altenheim bei Grimma in Sachsen starb ein 4jähriges Mädchen an Vergiftung infolge Genuss von Wasserfuchseln. Der 5jährige Bruder des Kindes, der ebenfalls von der gefährlichen Pflanze gegessen, konnte durch Gegenmittel gerettet werden.

Vom Raumburger Bankverein schreibt man der M. Ztg.: Das Amtsgericht Raumburg hat es abgelehnt, von dem Concursverfahren gegen den



verfrachten Bankverein Abstand zu nehmen, was in der letzten Versammlung von etwa 2300 Gläubigern beantragt worden war. Das Verfahren ist bereits in vollem Gange. Justizrath Werner ist zum Curator bestellt worden. Zum zwangsweisen Verkauf größerer Haus- und Gartengrundstücke steht bereits Termin an. Wie das Engebrüß sich gestalten wird, läßt sich zur Zeit nicht übersehen. Im günstigsten Falle wird auf eine Deckung des Verlustes in Höhe von 20-30% zu hoffen sein. Die Gesamtschuld beläuft sich auf etwa 3 1/2 Millionen Mark. Von den Forderungen des Vereins von ungefähr 500 000 Mk. an die bankrotte Firma Gothe & Heyrich in Berlin ist nichts oder nur wenig zu erhoffen. Alles hängt davon ab, ob überhaupt und zu welchem Preise die Kohlenwerke- und Eisenbahnanlage zwischen Artern und Frankenshausen zahlungsfähige Käufer findet. Diese Unternehmungen, welche der Bankverein von der Naumburger Firma Becker & Schulze gegen dessen Bankschuld hat übernehmen müssen, stehen mit etwa 3 Mill. Mk. als Außenstand zu Buche. Zur Vollendung der Betriebs-einrichtung sind aber noch 800 000 Mk. erforderlich. Hierzu sind von den Aufsichtsrathsmitgliedern des Vereins rund 200 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Außerdem hängt viel ab von der gerichtlichen Entscheidung der Frage bezüglich der Haftpflicht der Verwaltungsrathsmitglieder des Bankvereins und der früheren Revisoren desselben. Dahin abzielende Prozesse einzelner Gläubiger sind bereits eingeleitet. In Folge der heillosen Bankwirthschaft ist schon jetzt ein hiesiges Handlungshaus dem Concurs verfallen. Tausende von Privatleuten werden sich kaum von den erlittenen schweren Verlusten wieder erholen können. Angeblisch laufen gegen 5000 Conten. Staatsanwaltschaft und Rechtsanwälte haben mit dem Austrag des Bankverheeres alle Hände voll zu thun. Die sehr bedeutenden Kosten des Verfahrens werden daher einen sehr beträchtlichen Bruchtheil der eingehenden Außenstände noch vorweg nehmen. Die Aktionäre werden wohl zweifellos leer ausgehen.

† In einer am 3. d. abgehaltenen Versammlung des Technischen Vereins für Zuckerfabrikanten, mit dem Sitz in Magdeburg, wurde nach einem Vortrage von Hager-Berlin: „Die Contingentirung des Rübenbaues“ folgende Resolution angenommen:

„Die Versammlung hält die in der „Deutschen Zuckerindustrie“ aufgeworfene Frage, die Zuckerproduction durch Contingentirung des Rübenanbaues zu regeln, für eine wichtige Angelegenheit und erklärt es für wünschenswerth, daß ihr sorgfältigste Aufmerksamkeit geschenkt werde!“

† Aus Elbing erode wird der „Magdeb. Ztg.“ geschrieben: Gendarm Lohmann kam kürzlich in Reunhütte in die Wohnung der Frau Flentje geb. Sorge daselbst, wo er die Frau mit einem im Oct. v. J. geborenen, vollständig abgemagerten Kinde vorfand, das sich bei näherer Untersuchung als todt erwies. Auf Veranlassung des Gendarmen wurde der Frau die Leiche sofort abgenommen, während die anderen Kinder nach Nothhütte in Pflege gegeben wurden. Die unnatürliche Mutter wurde verhaftet und in das Gerichtsgewandnis in Bernigerohe abgeliefert. Am Sonabend Nachmittag fand gerichtselig die Obduction der Kindesleiche statt. Es soll nun nicht nur, wie angenommen wurde, fahrlässige, sondern vorsätzliche Tödtung vorliegen. Das Kind, welchem die Adenmutter die Nahrung entzogen hat, um es so einem langsamen, martervollen Tode entgegenzuführen, war von Ungewisser vollständig bedekt.

† In der Nacht vom Montag zum Dienstag brach in dem Dorfe Bussau bei Jiesar ein Schadenfeuer aus. Es brannte eine Scheune des Wüthners K. nieder. Bei dem Niederreißen der brennenden Balken trug sich leider ein Unglücksfall zu. Der Kosath B. Säger wurde von einem der Balken, welcher anstalt nach innen, nach außen fiel, hart am Oberkörper getroffen; auch wurde ihm ein Bein zertrümmert. Wie die Hall. Ztg. meldet, hatte sich der schwer Verletzte tapfer beim Rettungswerk beteiligt.

† In der Nacht zum 1. d. sind das Garten-theater und der Saal des Gasthofgrundstückes zu Meusdorf bei Leipzig vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach gegen 12 Uhr aus; außer den während der Winterzeit in dem Saale aufbewahrten Mobilien sind dem Feuer u. a. mehrere in zwei Kisten daselbst untergebrachte Panorama-Wandgemälde im Werthe von 50 000 Mk. zum Opfer gefallen. Man vermuthet Brandstiftung.

† Die alte, auf dem ganzen Eichsfelde übliche Sitte, daß in der Fastnachtszeit die jungen Burschen überziehen und Würste und andere eßbare Sachen einsammeln und dann gemeinsam verzehren, ist jetzt, der Halberstädter Ztg. zufolge, durch landrätliche Verfügung verboten worden, weil dabei viel Unflath geirrieben wird und das Einsammeln unter dem Begriffe der Bettelerei fällt.

† Das von dem Baron v. Gohn für Kaiser Wilhelm I. in Dessau gestiftete Denkmal,

dessen Kosten ungefähr 220 000 Mk. betragen, soll am 29. April, dem Geburtstage des Herzogs, enthüllt werden. An der Feier werden die herzogliche Familie und mehrere andere Fürstlichkeiten theilnehmen.

† In Großpaschleben warf am 1. d. ein 8-jähriger Knabe mit einem Holzprotz nach anderen Kindern und traf hierbei den etwa zweieinhalbjährigen Sohn des Arbeiters Klabis so unglücklich an den Kopf, daß das Kind am nächsten Tage infolge der Verletzung starb.

† Am Montag Abend erlegte Herr Hofmeister Kinderwader auf Rittergut Saida bei Wippra einen Keiler von 2 Ctr. Gewicht. K. war nach der S.-Ztg. mit 3 Hunden abends auf Controlle ausgegangen. Auf diesem Gange stellten die Hunde an einem Grabenabhang den Keiler. K. eilte hinzu, stach mit einer Lanze, die er als Waffe bei sich trug, nach dem Wildschweine, traf dasselbe aber an den Badennochen, so daß die Lanze abbrach. Das durch den Angriff gereizte Thier wandte sich darauf gegen K., doch ein zweiter Stoß verunwundet es so erheblich, daß es sichtlich entkräftet sich umwandte und den Abhang hinabfiel. Ein dritter Jungenjuch stürzte es todt nieder. Sehr übel war einer der Hunde von dem Keiler zugerichtet worden.

† Aus Leipzig, 2. März, berichtet die S.-Ztg.: Auch unsere Stadt sollte nach berühmtem Muster ihre Demonstration Arbeitsloser haben; doch ist es dazu nicht gekommen, weil einmal eine Hauptperson, auf welche die Versammelten zu warten schienen, sich nicht eingestellt hatte, und dann, weil die Polizei rechtzeitig zur Stelle war. Auf der Wiese zwischen dem Rosenthal und dem neuen Schießhaus hatten sich heute Mittag etwa 300 „Arbeitslose“ versammelt, um in die Stadt zu marschiren und einen Zumut zu la Berlin zu insceniren. Die Polizei war aber schon auf die Insammlung aufmerksam geworden, noch ehe der Zug sich geordnet hatte, und konnte die Leute ohne viele Mühe und durch gutes Zureden zerstreuen. Widersprechlichkeiten kamen nirgends vor.

Localnachrichten.

Merseburg, den 5. März 1892.

† In hiesiger Domkirche findet morgen Vormittag 10 Uhr der Eröffnungsgottesdienst des sächsischen Provinzial-Landtages statt.

† Für den am 6. d. M. hier selbst zusammengetretenen Provinziallandtag sind bisher nachstehende Vorlagen eingegangen: 1) betreffend: den Haupthaushaltsplan Entwurf, sowie die Entwürfe der Sonderhaushaltspläne für 1892/94; 2) betreffend: den Verwaltungsbericht des Provinzial-Ausschusses für den 1. April 1889/91; 3) betreffend: die Erbauung eines Landtages- und Provinzial-Sitzungs-saales; 4) betreffend den Entwurf des Etats der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen für die Kalenderjahre 1892/95; 5) betreffend: Ergänzungs- und Ersatzwahlen für den Provinzial-Ausschuß; 6) betreffend: einen sechsten Nachtrag zum Provinzial-Statut (anberauerte Organisation des Vorstandes der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt); 7) betreffend: einen siebenten Nachtrag zum Provinzial-Statut (Vermehrung der oberen Beamten des Provinzial-Verbandes); 8) betreffend: die Staats-Ueberschreitungen u. a. bei der Provinzial-Haupt-Verwaltung für 1889/90; 9) desgleichen für 1890/91; 10) betreffend: einen Nachtragsvertrag mit der Stadt Blittenberg, wegen Uebertragung des Eigenthums an den im Stadtbetriebe belagerten Provinzial-Gassen auf die Stadtgemeinde; 11) betreffend: den Entwurf des Etats für die Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen für 1892/95; 12) betreffend: den Entwurf des Etats für die provinzial-sächsische Feuer-Societät-Kasse für 1892/95.

† Der königliche Regierungs-Präsident hier selbst hat in einem Spezialdekrete entschieden, daß Mannschaften freiwilliger Feuerwehren berechtigt sind, Brandwachtgelder zu liquidiren, sobald sie nach Löschung eines Brandes von dem die Feuerpolizei auf dem Brandplatze ausübenden Beamten zur Bewachung der Brandstätte zurückbehalten werden. Die Entscheidung darüber, wann der Brand als gelöscht anzusehen ist, steht allein dem bezeichneten Beamten zu.

† Um der Verschleppung von Reisegepäck, welche durch ältere Post- und Eisenbahnzeigen immer häufiger veranlaßt wird, entgegenzutreten, fordert der deutsche Eisenbahnverkehrs-Verband in strenger Durchführung des § 25 des Betriebsreglements vom Publikum die Entfernung aller älteren Post- und Eisenbahnbestellungen und macht den Reisenden für allen aus der Nichtbeachtung dieser Vorschrift entstehenden Schaden selbst haftbar. Auch der Umsturz der Hotelgeigen, zu Restraumzwecken die Gepäckstücke ihrer Hotelgäste mit Karren, Abteilungen und Empfehlungen zu beladen, soll entgegengetreten werden, da durch diese Jettel die Ueberfülle über die den Weg und die Bestimmungstation angehenden Verteilungen der Eisenbahn beeinträchtigt wird.

† Die letzten kalten Tage und noch kälteren Nächte, welche das Quecksilber des Thermometers bis auf 8 Grad unter Null sinken ließen, haben die bereits vorgeschrittene Vegetation arg zugerichtet und in winterliche Fesseln zurückgedrängt. Wo in den Gärten das Schneegelächchen sich bereits hervorgezeigt hatte, sind die weißen Blüten erfroren, die „Käpchen“ und „Palmen“ an Bäumen und Sträuchern, die durch die verschürften Sonnenstrahlen im Februar an das Tageslicht gezaubert wurden, haben ein gleiches Schicksal zu tragen, und das Wasser der Teiche und Flüsse, das schon „vom Eise befreit“ sich eines neuen Daseins freute, ist wieder mit einer Eisschicht bedeckt. Dem Landmann ist der späte Frost nicht angenehm, noch weniger der Schnee, der noch in der Luft liegt: „Märzschnee thut den Saaten weh.“

† Das neueste „Armees-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Verfügung, betreffend die diesjährige Entlassung der Reservisten, die Beurlaubung von Mannschaften zur Disposition und die Entlassungszeiten der Reservisten, nach welcher der späteste Entlassungstag für Reservisten der 30. September ist. Die denjenigen Truppentheilen, welche an den Herbstübungen theilnehmen, hat die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften in der Regel am 2., ausnahmsweise am 1. und 3. Tage nach dem Wiedereintreffen in den Standorten stattzufinden. Die gleichen Termine gelten für die Entlassung zur Disposition. Die Einstellung der Rekruten zum Dienst mit der Waffe hat nach näherer Anordnung der Generalcommandos bei der Kavallerie baldmöglichst nach dem 2. October 1892, jedoch grundsätzlich erst nach dem Wiedereintreffen in den Standorten von den Herbstübungen, bei den übrigen Truppentheilen in der Zeit vom 3. bis 9. November 1892 zu erfolgen. Die als Defonomehandwerker ausgehobenen Rekruten sind am 1. October 1893 und die Trainisten für den Frühjahrstermin am 2. Mai 1893 einzustellen.

† Dieser Tage wurde ein Prozeß in der obersten Instanz zu Ende geführt, dessen Ausgang von prinzipieller Bedeutung ist und allgemein interessiren dürfte. Die Veranlassung war folgende: Auf dem Bureau eines Rechtsanwalts wollte ein Schuldner eine ausgeklagte Forderung bezahlen. Da keiner von dem amwesenden Angeestellten des Rechtsanwalts berechtigt sein wollte, das Geld anzunehmen, so entfernte sich der Schuldner unerwarteter Dinge. Inzwischen war aber die Sache an den Gerichtsvollzieher gelangt, was noch weitere vier Mark Kosten machte. Die Kosten verweigerte der Schuldner zu zahlen, weil er dem Rechtsanwalt das Geld angeboten habe. Die entscheidende Instanz verneinte die Frage, ob ein Rechtsanwalt verpflichtet sei, während der ganzen Zeit der Büroaufstunden, nicht nur während der Sprechstunden, dafür Sorge zu tragen, daß stets eine zur Abnahme von Geldern berechtigte Person anwesend sein müsse. Der Rechtsanwalt sei nur verpflichtet, seine Geschäfte selbst zu erledigen. Es bleibe ihm überlassen, die Vertretungsbedürfnisse der Bureaubediensteten nach eigenem Ermessen festzusetzen. In dem vorliegenden Falle sei das Geld weder dem Anwalt, noch einer zum Empfang berechtigten Person angeboten worden. Der Kläger habe nicht alle Erfordernisse getan, um wirksamer Weise dem Rechtsanwalt das Geld anzubieten. Wenn er sich nicht der Post bedienen wollte, so hätte er die Sprechstunde des Anwalts benutzen müssen. Die Klage wurde aus diesem Grunde abgewiesen.

† Eine von vornherein bedachte Privat-Ausspielung, welche aus Fahrlässigkeit zu einer öffentlichen und reichstempelplichtigen sich gestaltet hat, hat nach einem Urtheile des Reichsgerichts vom 5. November 1891 die Bestrafung des Unternehmers wegen Stempelsteuercontravention aus § 33 des Reichsgesetzes vom 29. Mai 1885 zur Folge, wenn die Stempelabgabe für die Loose nicht entrichtet worden ist.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

† In Schkeuditz wurde am 26. Febr. der Sozialdemokrat H. Walther aus Modelmühl wegen einer beleidigenden Aeußerung verhaftet, die er gegen den Kaiser ausgesprochen haben soll.

† Auf der Bahnhofsstation Frankfurt an der Oder am Donnerstag der Handarbeiter K. von dort von einem mit Stroh beladenen Eisenbahnwagen so unglücklich herab, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. K. hinterläßt eine Frau und 3 Kinder.

† Durch die überhandnehmenden Diebstähle haben sich eine Anzahl Dorfgemeinden unseres Kreises veranlaßt gefunden, ihre Nachtwachen durch Gemeindeglieder, die sich stundenweise ablösen, zu unterrichten. Hoffentlich gelingt es, das lästige Gesindel dadurch fernzuhalten.

† Querfurt, 3. März. Da die Maus- und Klauenseuche in letzter Zeit in unserem Kreise eine sehr starke Verbreitung erlangt hat, bringt der königl. Landrath Böttcher zur öffentlichen Kenntniß, daß der

Verdacht und der Ausbruch der Maul- und Klauenpest bei dem Kinde, bei dem Schafen, Ziegen und Schweinen sofort spätestens 24 Stunden nach erhaltener Kenntniss der Drispolizei angezeigt werden muß. Die Unterlassung oder Verzögerung wird mit 10 bis 150 Mk. oder Haft nicht unter einer Woche bestraft. Das Verarbeiten von Milch von maul- und klauenpestkranken Thieren im rohen ungekochten Zustande behufs Verwendung zum Genuße für Menschen zieht längere Gefängnißstrafe event. bei schweren Fällen Zuchthausstrafe nach sich. Die Amtsvorsteher und städtischen Polizei-Verwaltungen werden ersucht, bei umfangreicher Vertheilung eines Ortes die Orts- und Belmarchspolizei rechtzeitig anzuordnen.

Patent-Liste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

(Wohnorten dieser Erfindung erhielt das Bureau freie Auskunft über Patente, Marken- und Musterrecht.)

Angemeldet von: Halle'sche Maschinenfabrik und Eigenschaftler N. Rietel in Halle: Troden-Vorrichtung mit mehrfacher Wärme-Ausnutzung.

Ertheilt an: C. Franke in Gießen: Steuerung mittelst eines auf dem Arbeitsfelde gleitenden Expansions-Ring-Musfischschloßes. Zusatz zum Patente Nr. 56956. — A. Kühnemann und J. Winter in Hirschfelden: Getreide-Palmmaschine. — F. May in Halle: Elektrische Sicherheitseinrichtung. Gebrauchsmuster-Liste.

Eingetragen für: S. Handwerk in Waltershausen: Zusammenfügung für Gelenkverbindungen mittels Holzschrauben und Drahtdringen in Verbindung mit Zugketten oder Gummi. — J. B. Sauer & Sohn in Suhl: Jangensverschluß, eingreifend in die überstehenden Ränge von Jagdgewehren, einen vierfachen Verschluß bildend. — J. E. Köppler in Erfurt: Hofentwässerung. — A. Denhart in Eisenach: Manschietten oder Hemdenknopf. — M. Hoffmann in Altrern: An den Finger zu befestigendes Gerüst zum Anlegen der Bögen bei Angelruderpressen. — F. Kühne & W. Auf in Droytze: Markbrett für Gaswirthschaften. — H. Walther und Eduard Fleischmann & Söhne in Sonneberg: Aus Papp gepresste Helme. — W. Weinzierl in Erfurt: Trulle mit Vetteinrichtung.

Vermischtes.

* (Verleumdung.) In Folge der Räfte in der Hofen von Heald wieder mit Eis bedeckt und die Schiffahrt gefährdet; Antikörper ist dieser.

* (Nach ein Scherzfreund.) Das Schicksal in der Unterwelt des Verstorbenen ist der Berliner Ad. Hg. zufolge ebenfalls von zwei aristokratischen Mitglieðern des konservativen Vereins der Drahtenburger Vorstadt geleitet worden. Anlässlich seines Vortrages über den „Hohen Werth des Volkshausgeleitenswerkes“ bezeichnet der Redner, Landtagsabgeordneter Freiherr von Müllern — den Wunsch der preussischen Regierung, das Grundgehalt eines Hebrers auf 1200 Mark festzusetzen als „unverdaulich“ den Widerspruch eines Hebrers. — In hiesiger Anstalt als „Hangelstein“. Ein Hebrer von Urach verließ sich auf der Bekehrung, der Hebrerland ist voll Verborgung, die Hebrer sind keine von kimmerlicher Bildung, treiben hohe Politik und wollen die Welt reformieren.“ Doch der Hebrerland seit Menschengedenken eine weitergehende Bildung als die derzeitigen Seminare gewähren, fordert, ein großer Theil der Konventionen dieser Forderungen aber sehr wenig gütig geümt ist, scheint beiden Eölen der Nation nicht bezeugt zu sein.

* (Die Kindererbst) ist laut einer Meldung aus Polen in vielen Kreisen des am Breußen grenzenden Gouvernements Giesels angebrochen. Die russische Weisung trifft umfassende Vorkehrungsmittel.

* (Ein furchtbarer Sturm) hat, wie aus Madrid berichtet wird, am Sonntag über Huelva gewüthet, das zum Theil überflammt wurde. Ein großer Theil der Insel Cristina ist vom Meer überflutet worden. Der angezeichnete Schaden ist sehr groß, auch werden zahlreiche Schiffbrüche gemeldet. In der Küste Portugals hat ebenfalls ein furchtbarer Sturm gehobt. Der Dampfer „Elbe“ machte dreimal vergeblich den Versuch, den Hafen von Vizeos zu verlassen, um retten zu helfen, schließlich gelang es ihm, ein Boot mit zwanzig Mann zu retten, worauf er sich nach Vigo begab. In den Häfen haben die Schiffe wenig gelitten.

* (Eine Feuersbrunst) brach im Frauen-Klosterhaus in Indianapolis aus. Die Insassen konnten mit knapper Noth gerettet werden. 50 Inhabiteer benutzten die Verwirrung, um zu entfliehen.

* (Entgleisung.) Umweit Milwaukee entgleiste ein vollbesetzter Arbeiterzug. Die meisten Waggonen wurden getrennt. 10 Personen wurden getödtet, über 30 meist schwer verletzt.

* (Auf der Ranzel har) am letzten Sonntag in Himmelsheim (Rheinprovinz) in Ausübung seines Berufs der evangelische Pastor Müller. Er kam mitten in der Predigt mit dem Ausruf: „Mir wird so übel!“ zu Boden und war eine Weile; ein Schlag hatte seinem Leben ein schnelles Ziel gesetzt.

* (Von der „Eider.“) Nach einer telegraphischen Meldung aus London ist die letzte fünfjährige Völkische von der „Eider“ am Versuch getödtet worden. (Der Herr Diebstahl.) In Brüssel brachen Diebe in das Bankhaus Perrens und Zernande ein und raubten Werthpapiere im Betrage von mehreren Hunderttausend Francs. Das an das Bankhaus anschließende Hotel des Minieres Debrun wurde gleichfalls ausgeraubt. (Selbstmord.) Der Mitarbeiter des hamburger sozialdemokratischen „Gau“, der Führer der sozialdemokratischen Partei, Otto Reimer, hat sich wegen einer unheilbaren Krankheit in der Wälder ertränkt. Er ist 52 Jahre alt geworden. 1874 war er Reichstagsabgeordneter für Sege-

berg. Als Ausgewiesener Bekämpfer er in America, wo er durch einen Unglücksfall ein Bein verlor, den Anarchismus. * (Aus Veranlassung der Straßenunruhen) waren beim Magistrat in Berlin bis Montag Mittag 43 Anmeldungen wegen Schadenersatz eingegangen darunter in je einen Falle für entwendete Cigaretten 700—800 Mk. und für zerstückertes Schattenschildchen ebenfalls 700—800 Mk.; ferner für zwei entwendete Bäckete an der Friedrichstraße und der Straße Unter den Linden. Wie hoch die Summe der beanspruchten Entschädigung bis jetzt sich beläuft, ist schwer anzugeben, denn in sehr vielen Fällen ist keine Werthangabe gemacht, vielmehr nur der beschädigte Gegenstand angegeben. Um übrigens ist darauf aufmerksam zu machen, daß die Ansprüche an die Stadtgemeinde innerhalb 14 Tagen bestimmt erklärt werden müssen; spätere Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

* (Waden in Derselben.) In Königsbütte sind, wahrscheinlich aus den polnischen Grenzstrichen eingeschleppt, die Waden ausgebrochen. Seit 8 Tagen sind bis jetzt 5 Enttaltungen polizeilich gemeldet worden. Es handelt sich, wie der Bresl. Jg. von kompetenter Seite mitgetheilt wird, thatsächlich um echte Waden, wenn auch anscheinend nicht gerade um die logen. schwarzen Waden (im wissenschaftlichen Sinne). Die Enttaltungen betrafen zum Theil Kinder, die bisher noch nicht gemipft worden sind. Seitens der Regierung ist die Befehlsmäßigkeit der öffentlichen Anzeigen verhängt worden.

* (Ein Doppelmord) ist in der Nacht auf Sonntag in Saerlen an zwei allein wohnenden hochbetagten Frauen verübt worden. Nach dem Mord wurde die Wohnung in Brand gesetzt und man fand die beiden Leichen, die mit Petroleum übergeben so sein schienen, an einzelnen Körpertheilen bereits hart verlohrt vor. In der Wohnung war alles durch einander geworren, selbst die Betten waren aufgeschüttelt worden. Da die Thür des Hauses verschlossen war, so scheinen die Thäter durch ein Fenster entflohen zu sein.

* (Die Schidale eines Nehegenies.) In der französischen Akademie der Wissenschaften erregte, wie bekannt, ein 24-jähriger Jüngling, Jacques Raubit, welcher die schwersten Nehegenies spielen liebt, großes Aufsehen. Das Auftreten dieses Nehegenies lenkte die Aufmerksamkeit wieder auf den fünfährigen Wunderkinder Moriz Frankl, der durch seine Nehegenies in seinem 8. Lebensjahre Aufsehen erregte und eine Tournee durch ganz Europa unternahm. Der kleine Moriz magst jedoch behaupten, daß er kein Schidale ist, sondern keine Nehegenies unterrichtet, er kann noch fünfährigen zurück und verstande hier, ohne aber darum seine Nehegenies einzubüßeln. Er wollte in der Schule nicht lernen, ward dann als Lehrling nach in einer Druckerei, dann in einer Seperierhandlung aufgenommen, wo das einig verdorbene Kind auf Schubkarren Waaren in die Häuser der Kunden schleppen mußte, kurz ein echtes Nehegenieskind sah, bis ihn wieder der Wunsch nach, wie ein in die Ferne zu gehen, und seine Schidale nach dem Meere zu führen. Er kam nach Pisa, woselbst er sich als Schiffsmann umwerben ließ, hier gelang es ihm, drei drittel Jahre, daß der inquisitor zu einem schwächlichen Narren emporgewachsene Moriz Frankl, die Pflichten der Subordination auf dem Schiffe verweigert, dem Kapitän widersprach, — und eine zweijährige Haft, — welche der einstige Nehegenieskind abhielt, macht eine längere Kasteiung in seinem Lebenslauf.

* (Ein Liebesroman.) Kürzlich farb in Rom der Marsche Capranica del Grillo, Gatte der berühmten Schidale Moriz in hohem Alter. Der Tod des Marsche bringt einen Liebesroman wieder in Erinnerung, der seinerzeit viel von sich reden gemacht hat. Die Heldin dieses Romans war Adelaide Ristori, das Königintheater, und nachdem die gefeierte Tragödin des italienischen Theaters, bereits hatte die Tochter des ziemlich bekannten Schauspielers Antonio Ristori und Maddalena Bonatelli in Turin, Venedig und Mailand mit außerordentlichem Erfolg die Szenen betreten — jetzt kamen sie nach Rom, wo ihr und noch eines anderen Schidale sich entzündeten sollte. Adelaide machte als die Betraumhaft des jungen Marsche Capranica. Sein Gatte wollte von einer Verbindung mit ihr natürlich nichts wissen, obwohl sich gegen sie, die immer von ihren Eltern begleitet war und stets sehr eingenossen und streng kütlich gelebt hatte, nichts einwenden ließ, als das Gine, daß sie nicht einer gleich vornehmen und alten Familie angehörte. Der Sohn wurde auf ein College in der Campagna verbannt und ihm ein Paß angehalten des Kirchenstaates verweigert. Doch entkam er als Fußknecht verkleidet, und traf mit seiner Geliebten in der Maremma zusammen. Dort jagte sie in eine Dorfkirche, wo sie sich trauen. Später föhnte sich auch die Schwiegermutter mit der jungen Frau aus, endlich auch der Schwiegervater, wobei sie aber auf das Theater Verzicht leisten mußte. Doch noch in demselben Jahre 1847 bewog ihr gutes Herz, sie mit einem armen Schidale aus dem Schuldgefangnis zu erretten, eine Vorstellung zu geben, welche eine allgemeine Begeisterung hervorrief, daß auch der alte Marsche nicht mehr darauf bestand, ein solches Genie der Kunst vorzuenthalten. So ward die Marsche wieder Schidale, in, was ihrem Ansehen in der vornehmen Gesellschaft Italiens nicht schadete und ebenso hat das Glück ihren Ehe durch die Hülfe der in den Breiten nicht geübt.

* (Ein angenehmes Hotel.) Die Stadt San Remo war in den letzten Tagen von Fremden stark besucht und einem Reisenden, der dazwischen eintrat, gelang es erst nach langem Suchen, ein Zimmerchen in einem Gasthof zweiten Ranges zu finden. Gegen Mitternacht, so schreibt man der franz. Jg., wurde der Fremde plötzlich durch ein Geräusch geweckt, und nachdem er sich im Bett aufgerichtet, bemerkte er zu seinen Füßen geringen Schreien, daß zwei Männer in das Zimmer eingetreten waren, die einen Satz fragten. Der Reisende schrie sich rath und meinte sich selbst: „Liebe Leute, Sie habt Euch sicherlich in der Zimmernummer geirrt; ich habe durchaus keine Lust, mich begeben zu lassen.“ — „Betrüben Sie sich“, antwortete einer der Todtengräber, wir sind nicht Schreihälsen gekommen!“ Und die Männer öffneten einen Schrank, entnahmen demselben den Leichnam eines Mannes, legten ihn in den Sarg und fragten ihn vor den Wänden des erkrankten Reisenden, dem die Haare zu Berge standen, was für ein Name. Die Gefährten waren halb aufgebracht. Der Mann war am vergangenen Morgen gestorben und da der Wirth das Zimmer gleich weiter vermieten wollte, so hatte er einfach den Leichnam hinzusetzen im Schrank deponirt.

* (Verunglückt.) In San Remo benutzte der frühere russische Kriegsminister General Graf Wischitz am Sonntag den Fahrstuhl, um sich zum dritten Stockwerk hinaufzuführen zu lassen. Als er den Fahrstuhl verlassen wollte, geschah dies nach der falschen Seite hin. Der Graf stürzte den Schacht hinunter und blieb auf der Stelle todt.

Haus- und Landwirthschaft.

* Werth der Sonnenlume als Südhensfutter. In England, wo die Geflügelzucht einen ungeheuren Aufschwung genommen hat, behauptet man, daß das beste Futter für Gänser der Same der Sonnenlume sei. Derselbe soll nicht nur die Eierproduktion ungemein fördern, sondern auch die Erzeugung eines glänzenden Gefieders bewirken, was besonders für Ausstellungszwecke als wichtig erachtet wird. Am vortheilhaftesten soll der Anbau der großen Sorte sein, wie sie in Rußland und China in bedeutender Ausdehnung kultivirt wird. Doch liefert unsere gewöhnliche Sorte ebenfalls einen befriedigenden Ertrag. Auch für Blumensträucher ist der Anbau der Sonnenlume zu empfehlen, da sie bis spät in den Herbst hinein, wo blühende Pflanzen schon feltener sind, eine reizende Tracht liefert.

Gerihtsberhandlungen.

— Berlin, 2. März. Mit Freisprechung endigte eine Gerichtsverhandlung gegen den Schriftsteller Dr. Viktor Alexander Fischer wegen Erpreßungsverweches und Verleumdung. Fischer hatte gegen den früheren Minister Gerichl auf Zahlung von 2000 Mk. geklagt wegen seiner Bemerkungen für die Zeit im Beschaffung einer Stelle als Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amt. Die Betragenklagen ergaben, daß Fischer allerdings den Entwurf einer Eingabe an das Auswärtige Amt für Gerichl angefertigt und daß Gerichl nach deren Unterzeichnung und Abendung nach dem Auswärtigen Amt beschieden wurde. Hier habe, so sagte Gerichl aus, man ihm zwar keine Ansicht auf eine Anstellung als juristisch Hilfsarbeiter, wohl aber auf eine solche als Conferenzarbeiter gemacht und ihn aufgefordert, innerhalb sechs Wochen ein curriculum vitae in englischer und französischer Sprache einzureichen. Hieron habe er Abstand genommen, da er Deutschland nicht verlassen wollte. Er habe deshalb auch nicht die vom Angeklagten aufgestellte Forderung für berechtigt gehalten, da der Aved der Eingabe nicht erreicht war. Den Erpreßungsverwech erlöschte die Staatsanwaltschaft in Schreiben des Dr. Fischer, welche Zahlungs-Anforderungen an Gerichl wegen der Stelle im Auswärtigen Amt enthielten. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, denn der Angeklagte habe doch zweifelslos die Ueberzeugung gehabt, daß seine Forderung eine berechtigte gewesen, denn sonst würde er nicht so hartnäckig haben, sie einzufordern, mit dem Mangel des Beweismittels der Nichtabfertigung solle auch die verurtheilte Freisprechung. — Die Anklage wegen verleumdender Besichtigung bezog sich darauf, daß Fischer in einem Schreiben an den Vertreter des Generalconsuls Haase zu Hamburg mitgetheilt habe, er habe dem Kaiser Lang von den Deutschen Volkshaus 500 Mk. gegeben und dieser sei auf seiner Seite, um dem Generalconsul Haase den Commerzrathstitel zu schenken. Im Verlauf der Untersuchung nahm Fischer die Anklage gegen den Consul Lang zurück. Der Gerichtshof erkannte auch hier auf Freisprechung, weil der angeklagte Wortlaut des Schreibens zu Gunsten des Angeklagten anzulegen sei. — Der Staatsanwalt meinte in der Verhandlung, die Minister hätten darauf geordnet, in diesen Fällen durch eine eingehende Untersuchung Klarheit zu schaffen. Gott sei Dank sei der preussische Beamtenstand rein aus der Unterjudung hervorgegangen, der Angeklagte möge vielleicht noch von der Unvollständigkeit der Bezeichnungen haben, wodurch er mittelstlichen Personen heiliglich sein konnte, aber daß er eine Anstellung habe verschaffen können, ist nicht erwiesen.

— Berlin, 2. März. Eine grobe Ungehörigkeit, die heute vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I stattfand, wurde sofort gebührend geahndet. Als eine Anklage wegen Kuppelei mit einem sprechenden Elementar der Angeklagten endete, erlöschte aus dem Zuhörerraum ein mehrstimmiges „Bravo“. Der Staatsanwalt obdiente die sofortige Schließung des Zuhörerraums an und forderte diejenigen Personen, welche sich der unverschämten Kritik schuldig gemacht hätten, auf, sich zu melden. Keiner hatte den Mund, dies zu thun. Eine weibliche Person bezeichnete einen neben ihr stehenden Mann als einen der Schreyer, und der Staatsanwalt begnügte sich damit, gegen diesen einzuschreiten. Derselbe mußte seine Personalien angeben und entpuppte sich als ein Oberkellner aus Schönevide. Der Staatsanwalt beantragte gegen denselben eine sofort zu vollziehende Haftstrafe von 3 Tagen. Der Gerichtshof hielt dagegen eine Geldstrafe von dreißig Mark für eine ausreichende Sühne.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

In Marseille kam am Freitag vor. Wöde zum ersten Male Baguers „Rohengrin“ zur Aufführung und fand unter Mitwirkung von Frau Parens von der Oper in Paris, Fern Maratet und Fel. Tanech, von einem ziemlich ausgebildeten Orchester unterstützt, seitens der Zuschauer einen ungetheilten lebhaften Beifall. Das Drama war bis auf den letzten Akt gefüllt. Weitere sechs Vorstellungen stehen im Repertoire, welche gleichfalls Erfolg versprechen.

Wäsen-Verzeich.

Halle, 3. März 1892.
Preis mit Ausschluß der Markengebühr für 1000 kg netto.
Weizen, feil, 200—215 Mk., feinsten märkischen und auswärtiger über Notiz, Raubweizen 200—206 Mk., Roggen, feil, 210—219 Mk., Gerste, Brau-, rubig, 172—190 Mk., feinstes über Notiz, Futter- 150 bis 160 Mk., Hafer, feil, 150 bis 168 Mk., Mais, ameril, Wäzen 138—145 Mk., Donaumais 160—168 Mk., neuer ungarischer ohne Handel. Raps — Markt. Rübsen, Sommererbsen. — Mk., Gersten, Winter-, rubig, 200 bis 220 Mk., feinstes über Notiz, Bäcksen ohne Handel.
Breite für 100 kg netto.
— 42 Mk., Stärke, einisch, 107, Halbesche prima Weizen 43,50—44,50 Mk., abvalende Sorten billiger, Weizen, einisch, feil, Sad brutto, bei geringen Vorräthen, 38,50—39,50 Mk., Linen 30—40 Mk., Bohnen 18,00—20 Mk., Kleefaatzen, Geparatie, 25,00 bis 27,50 Markt, Rothtee 80—96—118 Markt, Schwedischer Atee 100—115—130 Markt, 28 bis 33—120—148, Gelfe 40—50—60 Markt, Hanf, 56,00—58,00 Markt, — Markt, Futterartifel, Futtermehl 17,00—18,00 Markt, Roggenmehl 12,50—13,50 Markt, Weizenmehl 11,75—12,25 Markt, Weizenroggenmehl 11,75—12,25 Markt, Malzkaffe, helle, 12,00—13,00 Markt, dunkle 11,00—12,00 Markt, Delfund 13,50—14,50 Markt, Raiz 29,25—31,25 Markt, Rübsöl — Markt, Petroleum 23,00 Markt, Solaröl 0,825/30 16,00 Markt, Spiritus, 10,000 Liter Brak., feil, Kartoffel mit 50 Mk., Verbrunnschagade 66,20 Markt, mit 70 Mk., Verbrunnschagade 46,70 Markt, — Markt.

Anzeigen.

Vor vielen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber seine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Am Sonntag den 6. März predigen: Domkathedr. 10 Uhr: Superintendent Martinus. Eröffnung Gottesdienst des Provinzial-Landtags.

5 Uhr: Diacon Wilborn. Am nächsten an den Abend-Gottesdienst Beichte und Abendmahlsfeier. Diaconus Wilborn. Anmeldung.

Der Vormittags-Gottesdienst beginnt an diesem Tage um 10 Uhr.

Stadtkirche. 1/10 Uhr: Pastor Werther.

2 Uhr: Prediger Bornhof.

Vormittags 1/12 Uhr Kinder-Gottesdienst. Memmelsbüsche. 10 Uhr: Pastor Zentgraf.

Altenerburger Kirche. 10 Uhr: Past. Delius.

Nach dem Gottesdienste Beichte und heiliges Abendmahl.

Vormittags 11 1/2 Uhr Kinder-Gottesdienst. Montag den 7. d. M. Jungfrauen-Verein.

Katholische Kirche. 1/10 Uhr Hochamt und Beichte, 2 Uhr nachmittags Christenlehre und Anbacht.

Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Heute früh 2 1/2 Uhr entschlief nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere theure Mutter und Großmutter,

Frau Rosine Prall geb. Hesselbarth

im 72. Lebensjahre.

Merseburg, den 3. März 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Franzenhau, Mühlberg Nr. 6, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und bei dem Begräbniß unserer theuren Entschlafenen, Frau Dorothee Schmeck,

sagen wir unsern aufrichtigsten Dank. Merseburg, den 1. März 1892.

Die Hinterbliebenen.

Dank.

Es ist uns Bedürfnis, allen denen unsern innigsten Dank auszusprechen für die vielen Beweise ihrer Theilnahme beim Begräbniß unserer theuren entschlafenen Bruders Schwagers und Onkels, welchen Gott nach seinem unerforschlichen Rathschlusse am 27. Februar in seinem 41. Lebensjahre ganz unerwartet aus diesem irdischen Leben in ein besseres Jenseits abrief.

Der allernachgiebigen Dank dem Herrn Dr. Schade aus Mücheln für die rechtlichen Beurlaubungen, was dem Dahingewesenen am Leben zu erhalten. Dank dem Herrn Pastor Knudt für die bereitwilligen Besuche am Kranken- und Sterbebette, sowie für seine erhebenden Worte am Grabe, die unsern tieftrauernden Herzen Balsam waren. Dank dem Herrn Lehrer Bieler und der lieben Schulkinder für den Trauerbesuch, sowie Dank allen Verwandten, Freunden und Bekannten und der Jugend, welche sich zu seiner letzten Ansehensfeier trug und geleitete. Auch herzlichen Dank Allen, die seinen Sarg mit Kranz und Kränzen schmückten. Allege Gott Allen ein reicher Vergelter sein.

Klein-Kahna, den 3. März 1892.

Die trauernde Familie Hoffmann und Gehilfen.

In letzter Zeit hat die Maul- und Klauenseuche eine heftige Verbreitung erlangt. Dies ist zum nicht geringen Theile darauf zurückzuführen, daß Viehgeiz die Anzeige von den Verdächtigten und Antrage der Seuche unter ihrem Viehe zu spät gemacht oder gänzlich unterlassen haben, was in vielen Fällen aus Unkenntniß der gesetzlichen Bestimmungen über die Anzeigepflicht geschehen ist.

Zu sehr mich daher veranlaßt, die Vieh-Geizherren ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß der Verdacht und der Anstreich der Maul- und Klauenseuche bei dem Viehe, hier, hiesigen 24 Stunden nach erlangter Kenntniß, der Ortspolizeibehörde angezeigt werden muß. Die Unterlassung und Verzögerung der Anzeige wird nach § 65, Nr. 2 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 mit Geldstrafe von 10 bis 150 M. oder mit Haft nicht unter einer Woche bestraft, sofern nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verhängt ist; ferner sieht nach § 12, 14 des Nahrungsmittelegesetzes vom 12. Mai 1879 das Verarbeiten von Milch von maul- und klauenseuchekranken Thieren in rohen und gekochten Zustande behufs unmittelbarer Verwendung zum Genuße für Menschen längere Gefängnißstrafe und bei besonders schweren Folgen sogar Zuchthausstrafe nach sich, weil der Genuss solcher Milch die menschliche Gesundheit zu bedrohen, unter Umständen selbst zu tödtlichen Ergebnissen führen kann.

Merseburg, den 1. März 1892.

Der königliche Landrath, Weidlich.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehebestande des Stadtkuhweibers Johann Wallenburg, Halleische Straße Nr. 38 hier, ist erloschen.

Merseburg, den 2. März 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Im Namen des Königs!

Zu der Strafkammer

gegen den Handarbeiter Gustav Van zu Begwitz, geboren am 11. April 1839 zu Döllau, evangelisch, wegen Verleumdung, hat das königliche Schöffengericht zu Merseburg in der Sitzung vom 18. Februar 1892, an welcher Theil genommen haben:

1) Amtsgerichtsrath v. Vörck, als Vorsitzender,

2) Professor Kahle, 3) Richter Köhler, als Schöffen,

Polizeicommissar Becker, als Beamteter der Staatsanwaltschaft, Nebenbater Seberer, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

daß der Angeklagte der öffentlichen Verleumdung des Verkünders sowie schuldig und deshalb unter Verurtheilung in die Kosten des Verfahrens mit einer Geldstrafe von 5 (fünf) Mark, im Nichtbefreiungsfalle mit einem Tag Gefängniß, zu bestrafen, dem Verleumdeten auch die Befugniß zuzusprechen, auf Kosten des Angeklagten die Urtheilsformel innerhalb 3 Wochen nach Rechtskraft in den beiden hiesigen Socialblättern bekannt zu machen.

v. Vörck. Seberer.

Verleumdung.

Sonntag den 5. März cr., vormittags 10 Uhr,

verleihere ich zwangweise im Restaurant „Casino“ hier

2 Fässer Pflaumenmus (circa 4 Ctr.)

Tag, Ger. Volk.

Holz-Auction.

Montag den 7. März, vormittags 11 Uhr, verkauft Rüttersen Löpitz bei der Scheife meistbietend

circa 40 Haufen Wellholz.

Haus- und Feld-Verkauf.

Wir beabsichtigen das früher Vintredt'sche Hausgrundstück in der Oberreitstraße, sowie die in der Meißnerhau für gelegenen Feldgrundstücke von 1 ha 23 a 60 qm und 3 ha 62 a 50 qm freihändig zu verkaufen und erlauchten Kaufliebhaber, mit uns in Verbindung zu treten.

Vordniß-Verein zu Merseburg C. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bezugsnehmer will ich meine nahe am Markt gelegene

Bäckerei

sofort verkaufen. 2000 Thaler können als 1. Hypothek darauf stehen bleiben.

Karl Hammer, Bädermeister, Breitenstraße Nr. 2.

Hausverkauf.

Berrichthaus'sches Wohnhaus (schöner Garten) ist sofort sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Häuserverkauf.

Zu beabsichtige meine Häuser Weiße Mauer Nr. 11 u. 11a, Amnenstraße Nr. 14 u. 15,

welche sich in gutem baulichen Zustande befinden, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Herrn. Zorn, Bauunternehmer, Merseburg, Weiße Mauer Nr. 11.

Bäckerei-Verkauf.

Ein Bäcker-Grundstück mit geräumiger Stallung, großem Hof und Garten, gut verzinnt, ist wegen Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch G. Höfer in Merseburg.

Ein neues Haus

in der Oberaltenburg, gesunde Lage, nahe am Schlossgarten, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein junger Fleischerhund, überhäufig, große Rasse, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Arbeits-Pferd

fehlt zum Verkauf kurzstraße Nr. 2.

Zwei Küferhühner sind zu verkaufen

Altenerburger Schulplatz 3.

Ein paar Küferhühner sind zu verkaufen

Schmalestraße 17.

Ein Paar Küferhühner sind zu verkaufen

Sand 13.

Ferkel

sind alle Tage zu haben bei Adolph Uhde, Handelsmann, Güterstraße Nr. 1a.

Reaktion, Druck und Verlag von F. H. Höfer in Merseburg.

Ein Paar große Küferhühner stehen zum Verkauf

Weißenfelder Str. 14.

Ein Paar Küferhühner sind zu verkaufen

Weiße Mauer Nr. 1.

Ferkel

sind alle Tage zu haben bei Sugo Treff, Neumarkt 68.

Ein Paar Schlachthühner stehen zum Verkauf

Erbnik Nr. 26.

Ein angeführtes Küferhühner ist zu verkaufen

Kaufhäuser und Wolfstrafensende 1.

Zwei Logis sind zu vermieten und 1. April zu beziehen

N. Ritterstraße 16.

Kaufhäuser Str. 7 ist die hochparterre Etage sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Ebenso wird daselbst eine kleinere Wohnung frei und wird nur an ruhige Mieter abgegeben.

Clobigauer Str. 24 ist die erste Etage im Ganzen oder getheilt zu verm. u. 1. April zu beziehen.

Logis-Vermietung.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 heizbaren Zimmern, Kammern, Küche und Zubehör, ist von jetzt an zu vermieten und am 1. April oder später zu beziehen

Weiße Mauer Nr. 15.

Auch ist daselbst ein kleines neuerbautes Wohnhaus, für einen Beamten passend, preiswerth zu verkaufen.

Ferdinand Zorn.

Freundliche Wohnung sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen

Oberaltenburg 2.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten u. 1. April 1892 zu beziehen

Hofmarkt 2.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Wasserleitung und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

Freidrichstraße 8a.

Ein Erster-Logis mit Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen

Clobigauer Straße 7.

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafstube ist vom 1. April an zu vermieten

Freidrichstraße 10, 1 Tr.

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafstube zu vermieten

Markt 16.

Eine Schlafstube mit Koff

Weiße Mauer 4.

Freundliche Schlafstube offen und so gleich zu beziehen

Dammstraße 2, Vorderhaus.

Möblirte Stube mit Kammern, am liebsten Halleische Straße oder deren Nähe, gesucht. Offerten unter R. 11. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Pension.

In einem 14jährigen Gymnasialen werden von 1-2 Schüler in Pension genommen. Wo? zu erfragen in der Papierhandlung des Herrn Daumann.

3000 Mark

auf außerordentliches Grundstück 1. April gesucht. Angeb. sub P. a. 30247 bef. Rudolf Mosse, Halle a. S. (30247).

Nähmaschinen

werden schnell und gut reparirt bei L. Albrecht, Schmalestr. 23.

Hypothekengelder

leben Betrages auf Stadt- und Feldgrundstücke sind auszuliehen durch Carl Mühlisch, Merseburg, Burgstraße 13.

Tapeten.

Naturelltapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten von 20 Pf. an, Glanztapeten von 30 Pf. an, in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco. Gebr. Ziegler in Witten, Westfalen.

Leinen- u. Gummiwäsche

in nur guter Qualität empfiehlt billigst A. Prall, Burgstraße.

Einzig Lagerbier, hell, 30 Pf. M. 3.

Einzig Löwenbräu, 24 Pf. M. 3, liefert frei Haus

R. Ziesche, Hofmarkt 10.

Kartoffelkringel mit Vanilleguß

empfiehlt Robert Heyne.

Weißenfelder Braumbier

vom Fass à Vier 10 Pf., zu jeder Tageszeit empfiehlt

A. Welzel, Domplatz.

Roggen- u. Weizenmehl

in nur guter Qualität empfiehlt stets zum billigen Tagespreise

Otto Maul, Brühl 1.

Diätia für Mütter!

Nur allein die von Gebrüder Gebrigg, Saffieranten und Apotheker, Berlin, Patent-Nr. 96 97, früher Gebrigg, Nr. 16, erfindenen Jahnhalsbänder sind seit Jahren das anerkannt einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern. Unruhe u. Zahnkämpfe fernzuhalten. Beim Einkauf bitten genau auf unsere Firma zu achten.

Heute Sonntagabend und morgen Sonntag Schweinefleisch- u. Würsterverkauf

Annenstrasse 12.

Zur Hausbäckerei

von Brot und Kuchen empfiehlt sich Otto Maul's Bäckerei, Brühl Nr. 1.

Sectographenmasse

und Tinte von vorzüglicher Qualität, die sehr vielen Behörden in ganz Deutschland eingeführt, empfiehlt billigst

Salle a. S. H. Waltsgott.

Neu! Neu! Neu! Singpiston,

Neues Musik-Instrument, zur Bezielung eines jeden Instrumenten, in zehn Minuten zu erlernen. Versand per Nachnahme per Stück zu Mk. 3,60.

Weyer, Ahnland, Schener Nr. 7.

Herm. Geus, Singpiston-Geschäft.

Obstbäume,

Weinfecher, Stachelbeeren, Johannisbeeren in vorzüglichen Sorten empfiehlt

Henschkel, Pennar Straße 4.

Getragene Stoffe

und Kleidungsstücke aller Art fährt in den modernsten nur echten Barben

Max Strilbs Dampfärberei.

Specialität: Reinigen und Färben von Serrengeraderbe, Mänteln und dgl.

Echte Hamburger Lederhosen

in der Lederhandlung kl. Ritterstrasse 13.

R. Schmidt,

Seitenbeutel 2, empfiehlt alle Sorten

Subst- und Stiefelwaaren. Bestellungen nach Maß.

Pfannenkuchen

in bekannter Güte, täglich frisch, empfiehlt

Robert Heyne.

Wagenfett, Maschinenöl

in 1/2, 1/3, 1/4, 1/5 Ctr. ab Fabriklager empfiehlt billigst

Carl Mayer, Amtshäuser 8.

Adress- und Visitenkarten

in geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig

F. Karius, Brühl 17.

Das Deutsche Universal-Heil- und Kraft-Magen-Kräuter-Extrict

ist unübertrefflich in seinen Eigenschaften und bei Blutmuth, Melancholie, Magenleiden, Blutstörungen, sowie Nieren-, Leber-, Blasen- und Steinleiden besonders zu empfehlen.

Carl Mehnert, Chemnitz.

Debat in Merseburg bei Herrn Carl Herfurth, Herrn Paul Hesse.

Einen Lehrling

Wilk. Kupper, Tapezierer und Decorateur.

Einen Lehrling sucht zu Etern Ed. Otto, Züchlermeister.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Heroldsbote. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 46.

Sonnabend den 5. März.

1892.

Für den Monat März werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Wie steht's mit dem Volksschulgesetz.

Wenn man die Aussichten auf das Zustandekommen des Jellischen Volksschulgesetzes lediglich nach dem Gang der Verhandlungen der Commission des Abgeordnetenhauses beurtheilen wollte, so wäre die Befürchtung, daß dieser Rückschritt in die dunkelsten Zeiten kirchlicher und weltlicher Reaction ein unabwendbares Verhängnis sei, gerechtfertigt. Die Commission hat ungefähr den vierten Theil der Vorlage, darunter eine Reihe der prinzipiell wichtigsten Grundsätze, die zunächst, nach dem treffenden Ausdruck des Professors Felix Dahn die „Verpriesterung“ der Volksschule einleiten sollen, durchberathen und soweit möglich noch verschärft. Da die konfessionell-kerikale Mehrheit im vertrauten Einverständnis mit dem Cultusministerium sich bisher gegen die Proteste, die von den preussischen Hochschulen, von der gesammten Lehrerschaft, dem gebildeten Bürgerthum Preussens und Deutschlands gegen die Vorlage erhoben worden sind, taub gestellt hat, so liegt gar kein Grund vor, daran zu zweifeln, daß sie — soweit es von ihr abhängt — die Jellische zu Stande bringt. Die Frage kam nur sein, ob der Einsitz dieser zufälligen Mehrheit, die, wenn sie morgen in Neuwahlen auf die Probe gestellt würde, wie Spreu vor dem Winde verfliegen würde, bis zur endgültigen Entscheidung ausreichen wird. Daß ein offizielles Blatt, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“, diese Frage unter Berufung auf die maßgebenden Faktoren im Abgeordnetenhaus bejaht hat, ist für uns nicht maßgebend, ebensowenig, daß die „Norddeutsche“ bisher mit feiner Silbe von den Versicherungen Kenntniß genommen, daß die vielbesprochene Rede des Kaisers bei dem Festmahle des brandenburgischen Provinziallandtags nach der Absicht des Redenden sich auf die Opposition gegen das Volksschulgesetz nicht beziehen sollte. Vielleicht fürchtet das gefürchtete Organ des Ministers Graf Jellich mit Aufklärungen über den wirklichen Sachverhalt die Chancen seines Projectes zu vermindern. Für uns genügt es, daß auch nach der Rede vom 25. Februar kein Anlaß vorliegt, die Opposition gegen das Volksschulgesetz mit den „Nörglern“ zu identifizieren, gegen die sich der Kaiser wenden zu müssen geglaubt hat. Ist doch inzwischen bekannt geworden, daß von oben jener höchsten Stelle aus der Muth der deutschen Professoren, die in offiziellen Eingaben an den Landtag die Ablehnung des Volksschulgesetzes verlangen, in einer Weise anerkannt worden ist, die jene Deutung der Rede vom 24. Febr. ausschließen scheint. Auch nach anderweitigen Informationen liegt die Entscheidung über das Gesetz keineswegs in den Händen der konfessionell-kerikalen Mehrheit des Abgeordnetenhauses. Die Frage, ob die Regierung schließlich mit einer knappen Mehrheit des Abgeordnetenhauses ein Gesetz zur Durchführung bringen soll, welches zwischen ihr und den gemäßigten Konservativen und allen Liberalen einer tiefen Abgründ schweben und dadurch die Regierung von den extremen kirchlichen und reactionären Parteien abhängig machen würde, wird erst in einem späteren Stadium der Verhandlungen in den Vordergrund treten. Wer daran noch zweifelt, der möge nur mit einiger Aufmerksamkeit die führenden Blätter dieser Mehrheit, die „Kreuztg.“ und die „Germania“ lesen. Man braucht nur etwas zwischen den Zeilen zu lesen, um zu verstehen, daß die Mehrheit des Abgeordnetenhauses ihres Sieges nicht weniger als sicher und daß sie sich bewußt ist, ein großes, aber für sie gefahrloses Spiel zu spielen. Die „Germania“ drückt erst in ihrer

Mittwochs-Nr. den neulichen unglücklich demagogischen Artikel der „Kreuztg.“ ab, der die Straßennarren der letzten Woche den Professoren und den Liberalen an die Nasenbüchse hängen sollte und entkräftet sich über die Bemerkung der „Nat. Ztg.“, daß die „Kreuztg.“ die „Zuhälter“ als Bundesgenossen für den Schulgesetzwurf. Die „Nat. Ztg.“ meint das fromme Blatt, handelt sehr unvorsichtig, die Zuhälter herauszufeschwören, denn die Inhaber der Ballonmanien stehen ihr und ihrem unglücklichen Professorenanhang weit näher, als die Verteidiger des Schulgesetzwurfs. Jene Elemente hätten eben in den Straßen von Berlin den Versuch gemacht, die Lehren unglücklicher Professoren in die Praxis zu überlegen! Es bedarf keines besonderen Scharfsinns, um die Adresse zu erkennen, an die sich diese Denunziation der „Germania“ richtet. Von derselben Tendenz läßt sich die „Kreuztg.“ leiten, indem sie angesichts der Verhandlungen des Reichstags über den Marineetat über den „Gesamtliberalismus intra muros et extra“ declamirt. Daß die „Kreuztg.“ mit den Herren Richter, Barth, Richter, die im Interesse einer Privatwerft auf das wohl überlegte Vorhaben der Budgetcommission nicht verzichten wollen, scharf ins Gericht geht, ist nicht



Politische Uebersicht.

Für die innerpolitische Lage in Oesterreich bezeichnend ist die Nachricht, daß die Wiener „Deutsche Ztg.“ demnächst zu erscheinen aufhören wird. Das Blatt war seit Vereinbarung des deutsch-böhmischen Ausgleiches das vorwiegende Organ der vereinigten deutschen Linken, welche dasselbe durch eine namhafte Summe subventionirte. Noch im Jahre 1885 riefte sie den Deutschnationalen zur Bekämpfung der Deutschliberalen bei den damaligen Reichstagswahlen und war sodann das Organ des „Deutschen Clubs“, welcher das Blatt durch einen eigenen Zeitungsausschuß leitete. Nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Fraktionen schloß sie sich der vereinigten deutschen Linken an. Die deutschliberale Partei scheint, nachdem sie einen Vertreter ins Ministerium entsendet hat, nicht mehr gewillt, weitere Opfer zu bringen. Das neue französische Cabinet Loubet hat sich am Donnerstag der Deputirtenkammer vorgestellt. Ministerpräsident Loubet verlas die Erklärung des Cabinets, in welcher es heißt: Die Regierung wird alle republikanischen Gesetze, namentlich das Militär- und Schulgesetz verteidigen. Sie glaubt jedoch nicht

das Mandat zur Vorbereitung einer Trennung der Kirche vom Staate zu haben. Die Regierung wird demnach die Concordatsgesetzgebung mit fester Hand aufrechterhalten und sie ihrem wahren Geiste entsprechend anwenden. Die Mitglieder des Alerus haben den nationalen Gesetzen Gehorsam zu leisten und sich von den Parteifämpfen und den Parteifreihheiten fernzuhalten. Sollten sich die Concordatsgesetze als unzulänglich erweisen, so würde das Cabinet vom Parlamente die zu einer weiteren Action nothwendigen Mittel verlangen. Die Erklärung der Regierung weist sodann darauf hin, daß das Parlament durch die ökonomische Gesetzgebung den Schutz des Ackerbaues und die Industrie Frankreichs, sowie die Freiheit der Tarife gesichert habe und daß es dem Parlamente allein zuzufolge, diese Gesetze zu ändern. Zum Schluß wird auf die der Kammer vorgelegten Arbeitergesetze hingewiesen und an die Einigkeit der republikanischen Abgeordneten appellirt.

Zu dem schwedisch-norwegischen Verfassungskonflikt meldet ein „Herold“-Telegramm, der König habe am Mittwoch eine längere Konferenz mit dem norwegischen Ministerpräsidenten Eten gehabt. Der König und der Kronprinz reisen am Freitag auf acht Tage nach Stockholm. Wenn die Consulatsnovelle bis zum Freitag endgültig redigirt ist, wird dieselbe im Staatsrath nach vor der Abreise verhandelt werden, im anderen Falle erst nach der Rückkunft des Königs. — Im norwegischen Storting erklärte am Dienstag Staatsminister Eten, er beweise nicht, daß die Consulatsfrage geregelt werden könne; ihre Regelung wäre aber zu theuer erkauft, wenn sich damit das Präjudiz verbinde, daß alles, was in irgend einer Weise Schweden betreffe, der Selbstbestimmung Norwegens entzogen und der Entscheidung einer gemeinsamen Institution unterworfen werden sollte. Schließlich nahm das Storting mit 64 gegen 48 Stimmen folgende von der Linken beantragte Tagesordnung an: Indem das Storting erklärt, daß die Frage der Errichtung eines eigenen norwegischen Consulatswesens eine ausschließlich norwegische Angelegenheit ist, welche nur von den gesetzgebenden Körperschaften Norwegens zu erörtern und zu erledigen ist, daß aber die Regelung der gegenwärtig bestehenden Verhältnisse eventuell dem zusammengeführten Staatsrath obliegt, geht das Storting zur Tagesordnung über. — Inzwischen greift die Agitation in Norwegen gegen die Personalunion mit Schweden immer weiter um sich. In Christiania hielten die Sozialdemokraten ein Meeting ab, welches folgende Resolution annahm: Mit allen Mitteln solle für die Auflösung der schwedisch-norwegischen Union und der Errichtung einer demokratischen Republik Norwegen gearbeitet werden. Abvocat Ludwig Mener, der selbst Sozialist ist, warnte vergebens gegen diese Resolution, deren zeitige Unzweckmäßigkeit er hervorhob.

Die griechische Ministerkrisis ist beendet. Das neue Cabinet hat sich schon am Dienstag konstituirte und den Eid abgelegt. Dasselbe ist folgendermaßen zusammengesetzt: Konstantinopoulos Präsident, Finanzen und Inneres, Philaretos Justiz und Aeußeres, Suchtori Marine, Maftragas Krieg und Baramidalopoulos Unterricht. — Trifunias hatte die Bildung eines neuen Cabinets abgelehnt. Anfangs bezeugte die Neubildung des Cabinets in Folge der von einem Theile der Mittelpartei verweigerten Mitwirkung Schwierigkeiten, die jedoch bald gehoben wurden. — Der König hat an den Inspecteur der Athener Garnison, Brigadegeneral Mavromichalis, ein Schreiben gerichtet, in welchem er denselben wegen Hinfertigkeit der Dedmung, sowie wegen der Haltung des Militärs während des Dienstags seine Anerkennung ausdrückt. Die Kammer ist bis zum 6. April vertagt worden. — Nachträglich werden über den griechischen Ministerwechsel noch nähere Mittheilungen bekannt, welches einig Licht auf die Ursachen der Krisis werfen. Wie es einem Telegramm aus Athen zufolge heißt, habe